Einladungsschrift

zu der

mit sämmtlichen Classen

des

Obergymnasiums

Freitags den 30. März 1855

Morgens von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 5 Uhr

anzustellenden

öffentlichen Prüfung.

KÖN. PR. GYMNASIUM DÜSSELDORF

Inhalt:

1. Beitrag zur Methodik des Geschichtsunterrichts, nebst einem Auszuge aus Jornandes de Gothorum origine et rebus gestis vom Professor Dr. Assmann.
2. Schulnachrichten vom Director.

Braunschweig,

Druck von Friedrich Vieweg und Sohn.

1855.

BRAU
7 (1855)

Die Bewegung auf dem Felde der Geschichtsmethodik, die bereits zwei Decennien dauert und besonders vor und nach dem Jahre 1848 immer lebendiger geworden ist, hat zwar noch keineswegs zu einem befriedigenden Abschlusse geführt; jedoch scheint die Zeit gekommen zu sein, wo wenigstens die Hauptfragen, um die es sich bei dem Geschichtsunterricht auf Gymnasien handelt, klar zusammengestellt werden können; ja nach unserem Dafürhalten wird man sich auch über die Entscheidung derselben in gewissen Hauptresultaten leicht zu einigen vermögen, so verschieden die Anforderungen an die Gestaltung des Geschichtsunterrichts auf den Gymnasien unter dem Einflusse von staatlichen und örtlichen Verhältnissen, von pädagogischen Ansichten und von den Individualitäten der Geschichtslehrer selbst immer bleiben werden und sollen.

In dem Folgenden mag in der Kürze der Versuch gemacht werden, eine Uebereinstimmung in denjenigen methodischen Anforderungen, welche neuerlich die meiste Aufmerksamkeit erregt haben, nachzuweisen oder herbeizuführen; vor Allem aber einen praktischen Weg anzudeuten, um das wohl übereinstimmend als wichtig anerkannte **Quellenstudium** nicht nur bei den Lehrern, sondern auch bei den Schülern der oberen Gymnasial-Classen zu fördern.

Das **Ziel**, welches die Gymnasien bei dem Geschichtsunterrichte zu erstreben haben, glauben wir passend mit den Schlußworten der bekannten Peter'schen Schrift *) bezeichnen zu dürfen:

(S. 172.) »Es ist unverkennbar, daß unsere Gymnasien gefährdet sind, weil sie für die lange Zeit, die sie für sich in Anspruch nehmen, zu wenig praktische Resultate zu liefern scheinen. Gelingt es uns nun, der Geschichte zu ihrem Rechte zu verhelfen und es dahin zu bringen, daß unsere jungen Leute wohl angelegte und begründete Geschichtskenntnisse, und das Bestreben und die Fähigkeit, dieselben immer mehr zu erweitern und zu vervollkommnen, von den Gymnasien mit hinwegnehmen, und kommt es dahin, daß unsere literarisch gebildeten Männer ein wahrhaft fruchtbares und gediegenes geschichtliches Wissen — das in Folge der Zeitumstände immer mehr an Werth gewinnen wird — besitzen und diesen Besitz auf die Gymnasien zurückführen, so werden wir hierin auch den weniger Einsichtigen gegenüber den Gymnasien einen Vorzug, dem die Anerkennung nicht wohl versagt werden kann, und damit einen Schild gegen Angriffe verschafft haben, sie mögen von einer Seite kommen, von welcher sie wollen« **).

---

*) Der Geschichtsunterricht auf Gymnasien. Ein methodischer Versuch als Beitrag zur Neugestaltung des deutschen Gymnasialwesens. Von Dr. L. Peter. Halle 1849. Wir werden uns hier nicht auf Peter's Ideen über Neugestaltung des ganzen Gymnasialwesens, insbesondere des philologischen Unterrichts zu Unterstützung geschichtlicher Bildung, einlassen, könnten aber aus den amtlichen Zeugnissen beweisen, daß die Rügen Peter's (S. 6.) unsere Abiturienten nicht treffen, und halten hienach keine Erweiterung des Geschichtsunterrichts in unserem Lectionsplane für erforderlich.

**) Mit diesen Worten ist wohl im Wesentlichen dasselbe gesagt, was Campe unter der Forderung: »Geschichtliche Bildung!« begreift; worüber er bemerkt: »Ich habe darauf gedrungen, daß man sich nicht daran genügen lassen möge, unter historischer Bildung denjenigen Beitrag zu verstehen, welcher durch das Studium der Geschichte der allge-

Auch hinsichtlich des Weges aber, der zu der Erreichung dieses Zieles einzuschlagen ist, sind die bedeutendsten Autoritäten (auf dem Felde der Wissenschaft wie der Gesetzgebung) wenigstens darin einverstanden, daß eine dreifache (oder vierfache *) Lehrstufe — freilich mit mehrfach verschieden bestimmter Abgränzung — als zweckmäßig anerkannt wird, welche wir als:

I. den Elementar-Unterricht, II. die mittlere, und III. die höchste Stufe

bezeichnen wollen; von denen aber die erste wieder in eine vorbereitende (oft bereits dem Gymnasialunterrichte ganz oder theilweise vorausgehende) Stufe und die des ersten eigentlich geschichtlichen Unterrichts getheilt werden kann.

I.

Bei den methodischen Anforderungen für den Geschichtsunterricht in den untersten Classen des Gymnasiums ist dadurch eine große Verwirrung entstanden, daß man den bloß vorbereitenden, propädeutischen Unterricht nicht klar dem ersten eigentlichen Geschichtsunterrichte gegenübergestellt hat; wie z. B. selbst Peter seine »erste Stufe« des Geschichtsunterrichts mit dem Ausdruck »Elementarunterricht« bezeichnet, diesen aber erst »nach der Vorbereitung für den gesammten Geschichtsunterricht«, die in einer »Vorclasse, der Sexta«, ertheilt werden soll, beginnen läßt. Der Elementar-Unterricht, wie ihn Peter im Sinne hat, soll in einer Quinta und Quarta bis zu vollendetem dreizehnten Jahre ausgedehnt werden (s. u.).

---

meinen geistigen, sittlichen oder socialen Bildung zugeführt werde. Die geschichtliche Bildung ist, um es kurz zu sagen, ebensowohl Bildung für die Geschichte als durch die Geschichte;« — wir würden sagen: des historischen Sinnes, und erkennen die ganze Bedeutung dieser Forderung an. Nur scheint Campe bei der »streng begrifflichen, starr dogmatischen Fassung seiner Gedanken«, die nach seiner eigenen Aeußerung auch seine Freunde an ihm rügen, oft die Bedingungen des praktischen Lebens nicht gehörig zu würdigen. Vergl. den lesenswerthen Aufsatz: »Ueber historische Bildung und historisches Wissen« von Pf. Dr. Campe zu Neu-Ruppin; in Mützell's Zeitschrift f. d. Gymn.-Wesen 1851, Aug.- u. 1852, Febr.-Heft.

Wir können es uns nicht versagen, bei dieser Gelegenheit auf die treffliche Stelle über den geographischen Unterricht aufmerksam zu machen, — »dem die Lorinser'schen Bedenken auf den« (preußischen u. a. — aber nicht auf allen!) »Gymnasien den Todesstoß gegeben haben;« — und folgende Worte herauszuheben: »Es soll in dem Schüler die Kraft erweckt werden, was ihm der Unterricht nicht geben konnte und sollte, selber sich zu gewinnen; und in dieser Weise hat bei allen denen, die so glücklich gewesen sind, den großen Meister selber zu hören, Carl Ritter's Vortrag bildend gewirkt. Es war unmöglich, nachdem man einen kleinen Theil der Erdoberfläche an Ritter's Hand durchwandert, irgend einen anderen Theil derselben anders als mit Ritter's Augen zu betrachten. Der Unterricht Ritter's war allerdings auch auf positives Wissen, vor allen Dingen aber auf geographische Bildung berechnet.«

Ueber die Zurücksetzung des geographischen Unterrichts klagt auch Heydemann, indem er den Wunsch ausspricht, »daß auf dem Ober-Gymnasium eine Gelegenheit gefunden würde, und wäre es auch nur in einer Classe, den Schülern eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen geographischen Verhältnisse nach den geistigen auf ihnen beruhenden Beziehungen zu geben.« Wie lange wird der Staat, in welchem C. Ritter lebt, dessen Wissenschaft noch so hintansetzen?! Wir dürfen behaupten, daß dieser wichtige Unterrichtszweig bei uns zu seinem Rechte kommt.

Gewiß darf Ritter's Betrachtungsweise keinem Gebildeten unserer Zeit unzugänglich bleiben. Eine wahrhafte politische Bildung, wie sie jetzt nicht nur der Staatsmann, sondern jeder höher Gebildete bedarf, ist nicht möglich, wenn nicht der Zusammenhang des Volkslebens mit der Landesnatur immer klarer zum Verständniß gebracht wird. Von wie vielen Hirngespinsten würden wir bei den Bewegungen der Jahre 1830 und 1848 bewahrt geblieben sein, wenn die Einsicht allgemeiner verbreitet gewesen wäre, daß die Bedingungen der Staatseinrichtung, Verfassung, Verwaltung ꝛc., wie in den historischen, so in den geographischen Verhältnissen des Landes, — selbst der einzelnen Provinz bis zu den kleinsten Ortschaften hinab, begründet sind.

*) Wie sich der Lehrgang in der Geschichte auf unserem braunschweigischen Pro- und Obergymnasium nach vier Stufen im Wesentlichen der bekannten Instruction für die Gymnasien der Provinz Westphalen v. J. 1831 anschließt, ist in der anliegenden Tabelle (s. S. 13) näher bezeichnet und daselbst mit einigen anderen Lehrplänen in Parallele gestellt.

Es wird wohl kaum eine Verschiedenheit der Meinungen darüber stattfinden, daß, wie Peter (S. 88) es ausdrückt: »die Hauptaufgabe« für den **propädeutischen** Unterricht sei, »die Fähigkeit der Schüler, die Geschichte aufzufassen, auszubilden.« Hieran knüpfen sich aber zwei Hauptfragen:

1) durch welchen Stoff und auf welche Weise soll der Schüler für die Auffassung einer zusammenhangenden Geschichtsdarstellung vorbereitet werden?
2) auf welches Lebensalter (welche Schulclassen) wird sich diese Vorbereitung für den eigentlichen Geschichtsunterricht zu beschränken haben?

Beides wird klar und entschieden von Löbell beantwortet (S. 12):

»Wenn ein Schriftsteller, dessen historische Methodik, so viel ich sehen kann, sowohl auf die folgenden Lehranweisungen als auf die wirkliche Gestaltung dieses Unterrichts seit einem Menschenalter den meisten Einfluß geübt hat — wenn Kohlrausch den Anfang mit Erzählungen aus dem alten Testamente und dem Homer zu machen räth, so stimme ich vollkommen mit ihm überein; wenn er aber in Quinta schon eine kurze Uebersicht der gesammten Weltgeschichte gegeben wissen will, so kann ich aus (den vorhin angegebenen) Gründen nicht beipflichten. Auch Quinta muß nur noch mit dem Unverbundenen, dem Biographischen beschäftigt werden. Wenn in Serta die Heroen des Alterthums aufgetreten sind, so ist Quinta mit den weltgeschichtlich hervorragenden Männern des Mittelalters und der neueren Zeit nach ihren äußeren Schicksalen zu beschäftigen, wobei der Lehrer freilich, wenn er von Gustav Adolf und Wallenstein spricht, des dreißigjährigen Krieges erwähnen muß, aber nur so viel beibringen darf, als zum Verständnisse des Lebens dieser Männer durchaus nothwendig ist, und nur im Vorbeigehen *).«

Nicht leicht hat wohl eine methodische Forderung mehr Zustimmung gefunden, als die unter Kohlrausch's Einflusse auch in die bekannte Instruction für den geschichtlich-geographischen Unterricht bei den Gymnasien der Provinz Westphalen aufgenommene Bestimmung über die erste Vorbereitung auf den Geschichtsunterricht; und mit Recht hat neuerlich wieder Peter mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es von der größten Wichtigkeit für unsere gesammte nationale Bildung wie für die rechte Vorbereitung auf den Geschichtsunterricht sei, »die biblische Geschichte wieder in ihr Recht einzusetzen.« Nach Peter's Plane ist indessen die biblische Geschichte nur für die Sexta, in welche die Schüler erst nach vollendetem neunten Lebensjahre aufgenommen werden, bestimmt (wobei aber schon hier darauf hingewiesen werden muß, daß nach Peter S. 96 selbst »in der Sexta der erste Anfang mit der Erlernung der Hauptperioden« [der ganzen Geschichte?] »und mit der jüdischen Geschichte, deren Elemente sich passend anschließen werden«, gemacht werden soll).

Hierauf folgt nach Peter »die untere Stufe« des geschichtlichen Gymnasialunterrichts (auf die derselbe noch eine »mittlere« und eine »obere Stufe« folgen läßt). Auch der Unterricht der »unteren Stufe« soll sich, wie Peter ausdrücklich fordert, noch nicht, wie Kohlrausch es will, auf eine (zusammenhangende) »Uebersicht« der ganzen Geschichte erstrecken, sondern auf »einzelne Geschichten« beschränken, die in ähnlicher Weise, wie die biblischen Geschichten, »Gedächtniß und Phantasie« (natürlich jedoch auch das Gefühl, und durch Auffassung der in sich zusammenhangenden Erzählung den Verstand) in Anspruch nehmen. Hiernach würde übrigens diese Stufe — die einen dreijährigen

*) Uebrigens weiset Löbell mit Recht darauf hin (»Grundzüge d. Methodik d. gesch. Unterr. a. Gymn. Leipzig 1847«), S. 11, daß in den beiden unteren Classen — da (nach preußischer Weise) »Geschichte und Erdbeschreibung Hand in Hand gehen — die dem Ganzen dieses vereinigten Lehrzweiges bestimmte Zeit sehr zweckmäßig zu verwenden sei, wenn hier das Hauptgewicht auf die Erdkunde gelegt und dieser Unterricht als eine Vorhalle für den geschichtlichen gefaßt« werde.

Cursus, ein Jahr in Quinta und zwei Jahr in Quarta umfaßt — dem Wesen nach noch dem propädeutischen Unterrichte zuzurechnen sein; und eine ähnliche Ausdehnung des bloß vorbildenden Unterrichts fordert nach dem oben Gesagten, auch Löbell, und, so viel wir sehen, Campe, im Gegensatze zu Kohlrausch.

An angemessenem Lehrstoff für einen solchen dreijährigen Unterricht kann es allerdings nicht fehlen, denn derselbe kann nicht nur nächst der biblischen Geschichte die griechischen Sagen, einschließlich der Ilias und Odyssee, in sich aufnehmen, sondern auch das Mittelalter bietet unbestreitbar in Sage und Geschichte reichen Stoff, und selbst die neuere und neueste Zeit zeigen uns Helden, deren Betrachtung für das kindliche Alter (schon vor dem zehnten Lebensjahre) eben so anziehend als lehrreich werden kann; wir nennen hier z. B. Luther, Friedrich den Großen und Napoleon.

Dennoch glauben wir, daß Löbell (von dem Standpunkte des Universitätslehrers) und Campe (von dem eines Pädagogen, der nur »Historiker« bilden möchte) zu weit gehen, wenn sie bis zum vollendeten dreizehnten Lebensjahre jede zusammenhangende Behandlung der Geschichte zurückweisen; Peter will freilich auch von einer (zusammenhangenden) »Uebersicht« auf seiner »ersten Stufe« Nichts wissen, zeichnet aber für dieselbe einerseits einen Plan vor (S. 109 ff.), nach welchem in der That durch die Zusammenstellung einzelner Geschichten aus dem ganzen Gebiete der Weltgeschichte von selbst eine »Uebersicht« über den Gang der Geschichte im Großen und Ganzen gewonnen wird, und fordert andererseits (S. 93 ff.) die Einübung einer Reihe von Daten, die, wenn sie nicht rein mechanisch gelernt werden sollen, zu einer Uebersicht benutzt werden müssen, die aber freilich (nach den im Anhange aufgestellten »Geschichtstabellen zum Gebrauch beim Elementarunterricht«) eine solche Menge von Zahlen enthalten, wie es auf der unteren Stufe, ja selbst auf der obersten kaum nöthig oder nützlich erscheint (vergl. Löbell's Urtheil S. 24).

Die Wahrheit möchte auch hier in der Mitte liegen. Es bedarf jedenfalls eines propädeutischen Unterrichts in der von allen Seiten her anerkannten Weise, durch welchen der Schüler erst zu Auffassung einer zusammenhangenden Uebersicht der Geschichte herangebildet werden muß, und es ist gewiß wünschenswerth, diese Stufe nicht zu früh zu verlassen. Bis zu welchem Lebensalter der Schüler auf derselben festzuhalten sei, würde sich indeß völlig genügend nur nach individuellen Verhältnissen bestimmen lassen. Eine öffentliche Anstalt muß dabei die durchgreifendsten allgemeinen Gesichtspunkte zur Richtschnur nehmen. Wir glauben, daß die Schule nach vollendetem zehnten Lebensjahre für den Geschichtsunterricht strenge Gedächtnißarbeit durch Auswendiglernen von Namen und Zahlen zu fordern hat, theils damit nicht der Ernst des Lernens hinter bloßer Unterhaltung zurücktrete, theils um das Behalten des Neben- und Nacheinander jetzt auch an feste Zahlen zu knüpfen, wodurch zugleich das Gedächtniß zweckmäßig zu üben ist. Und wenn man zugleich den praktischen Gesichtspunkt in das Auge faßt, daß der historische Unterricht für viele Schüler (auch unserer Progymnasien) mit vollendetem dreizehnten oder doch vierzehnten Jahre aufhört, so ist es gewiß zweckmäßig, bis zu diesem Lebensalter hin ebensowohl eine kurze zusammenhangende Uebersicht der Geschichte einzuüben, — die besonders auf dauernden Besitz weniger Hauptzahlen hinzuarbeiten hat, wenn sie nicht allzuviel Zeit auf dieses Gedächtnißwerk verwenden will, — wie nach derselben noch (und dahin geht Kohlrausch's Plan) die Geschichte der wichtigsten Völker — der Juden, Griechen, Römer und Deutschen — in der Weise zu besprechen, daß die überwiegende Einwirkung derselben auf den Gang der Universalgeschichte von dem Schüler begriffen werde.

So verschieden nun aber auch — nach dem Gesagten indessen meistens nur scheinbar — die Frage beantwortet wird, wie weit der erste eigentliche Geschichtsunterricht auf eine Uebersicht der gesammten Geschichte hinwirken soll, so sind doch wohl alle darin einverstanden, daß für das Knabenalter fortwährend »ein reiches lebendiges Detail, welches nur durch liebevolles Verweilen bei dem Ein-

zelnen erreicht wird« als das Wichtigste erscheint, und daß schon deßhalb wie wegen der Fassungskraft des Knaben auf der früheren Unterrichtsstufe »das Biographische« im Vordergrunde stehen muß — nur ist dieses nicht nothwendig, wie Löbell ohne Weiteres hinzusetzt, »das Unverbundene« *).

Die Auswahl des Unterrichtsstoffes für die bisher besprochene Stufe hat Campe begrifflich zu bestimmen versucht (in den »Andeutungen« ꝛc., Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Mützell 1854, Maiheft, S. 357 ff.) und mit Recht »jene qualitative Differenz in den Stoffen« gefordert, nach welcher es »die Aufgabe des Lehrers ist, aus der Geschichte überhaupt diejenigen Objecte und aus jedem Objecte wieder diejenigen Momente auszuwählen, welche jeglichem Lebensalter und jeder geistigen Befähigung die geeigneten sind«. Schon vor ihm aber hatte Peter im Wesentlichen demselben Grundsatze auf praktischem Wege Bahn zu brechen unternommen und hiezu eine Auswahl von Lesestücken, meistens aus Quellenschriften, als Grundlage für den Unterricht zusammengestellt. Und dieser Gedanke Peter's schließt sich in der That wiederum unmittelbar an das an, was Kohlrausch für seine Vorbereitungsstufe fordert, denn es lag nahe, neben den biblischen Geschichten und Homer ähnliche Quellenschriften für die Lesung auf der unteren Geschichtsstufe zu benutzen.

Das aber, was von Peter's Schrift in den Seelen aller Fachmänner wie ein Blitz gezündet hat und was von allen Seiten her als sein Hauptverdienst erkannt wird, ist der consequent durchgeführte Plan, den gesammten Geschichtsunterricht auf Gymnasien auf Lesung der Quellen zurückzuführen. Hiervon werden wir jedoch, auch so weit es die untere Stufe angeht, erst im Folgenden im Zusammenhange reden können.

II.

Fast unbestritten ist wohl die Forderung, daß, nach gewonnener Vorbereitung für einen zusammenhangenden Geschichtsunterricht mittels lehrreicher **Einzelnheiten**, mindestens noch zwei Stufen des geschichtlichen Gymnasialunterrichts nach einander folgen sollen, auf deren jeder eine (mehr oder minder begränzte) **Uebersicht** über das auf dem Gymnasium zu behandelnde Gebiet der Geschichte zu geben ist.

Dagegen weichen die Ansichten, sowohl über den Stoff, welcher beiden Cursen insgesammt oder jedem einzelnen derselben zuzuweisen ist, wie über die Art, diesen zu behandeln, auf die mannigfaltigste und in der That mehrfach ganz unvereinbare Weise von einander ab.

Nur darin möchte auch hier eine Uebereinstimmung herrschen, daß wenigstens in der Prima (nach Peter's Worten S. 116) »der Lehrer die Schüler anleite, den Inhalt der Geschichte in die Idee aufzunehmen und ihnen zu diesem Behufe eine ihrem Standpunkte entsprechende Entwickelung des ideellen Gehalts der Geschichte vortrage«. Das Ziel, welches in dieser Beziehung die Instruction für die Provinz Westphalen aufstellt, wird im Wesentlichen auch von Löbell in folgender Fassung gefordert (S. 7): daß »die einzelnen Erscheinungen innerhalb einer und derselben Volksentwickelung von dem besonderen Princip der Nationalität abgeleitet, und diese Principien wieder als innerlich zu-

*) Der Verfasser kann nicht umhin, es als ein Mißverständniß zu bezeichnen, wenn Peter (S. 89) von ihm mit Bezug auf das Programm: »Das Studium der Geschichte insbesondere auf Gymnasien. Braunschw. 1847« behauptet, er wolle dieses »liebevolle Verweilen bei dem Einzelnen« bekämpfen. Wir verweisen auf S. 26, 27, 31 des Programms, und wiederholen hier die Mahnung: »So lange der Schulunterricht in der Geschichte währt, ist es weit wichtiger, das Interesse für denselben fortwährend rege zu erhalten« — was nur durch lebendige und anschauliche Darstellung des Thatsächlichen zu erzielen ist, »als noch so viele positive Kenntnisse« — Namen und Zahlen — »aus dem Gebiete desselben einzuprägen.« Wir wissen aus vielen Erfahrungen, daß das Gerüst der Geschichte in Namen und Zahlen, wenn dasselbe auf der Schule nicht gegeben war, noch in und nach den Universitätsjahren eingeübt werden kann, wogegen der reichste und festeste Besitz einer solchen auf der Schule gewonnenen Kenntniß meistens völlig wieder verloren geht, wenn dieselbe nicht fortwährend von Neuem eingelernt wird.

sammenhangende und einander ergänzende Offenbarungen des in der ganzen Menschheit wohnenden und sie beseelenden göttlichen Geistes und der Idee der Menschheit, die sich in die besonderen Nationalitäten spaltet und zerlegt, betrachtet werden«.

Verweilen wir hier zunächst noch bei unserer zweiten Unterrichtsstufe, die von Peter als »die mittlere« bezeichnet wird, für welche aber Löbell seinen »ersten Lehrgang« (nach der oben bezeichneten Vorbereitungsstufe) bestimmt, so verlangt Löbell (S. 14) schon auf dieser Stufe »eine **Universalgeschichte** — d. h. es wird auch im ersten Lehrgange der ganze Kreis, den eine solche Universalgeschichte in sich faßt, zu umschreiben sein, wenn auch theilweise nur in ganz allgemeinen Andeutungen«. Dabei schließt Löbell von dieser Stufe (wohl zu sehr nach begrifflichen Gegensätzen) nicht nur den kritischen Standpunkt, sondern auch den pragmatischen — »sofern dieser sich nicht bei der einfachsten Betrachtung ganz von selbst ergiebt« — aus, ebenso die inneren Staatsverhältnisse und die außerhalb der staatlichen Kreise fallenden Culturerscheinungen. — Löbell geht übrigens selbst so weit, daß er den von Kohlrausch geforderten »ethnographischen Cursus«, der die (jüdische), griechische, römische und deutsche Geschichte umfassen soll, verwirft, weil sich derselbe nicht als einen »universalhistorischen« ankündigt.

Der Verfasser dieser Blätter hat in seinem Programm vom Jahre 1847 (S. 29) einen solchen ethnographischen Cursus für die mittleren Classen (wie derselbe auf unserem Progymnasium Classe II. I. besteht) in Schutz genommen, zugleich aber bemerkt, es müsse dabei »die Bedeutung jener welthistorischen Völker für das Fortschreiten des ganzen Menschengeschlechts dem Verständniß nahe gebracht werden«, und es sei deßhalb »jeder Theil dieses Cursus mit einer kurzen Uebersicht der gesammten Geschichte zu eröffnen« Hiernach glaubt er sich in der Hauptsache mit Löbell im Einverständniß, wenn dieser sagt: seine »beiden Lehrgänge« würden sich so zu theilen haben, daß im ersten Quarta [im zweiten Secunda] mit der alten Geschichte — d. h. mit den klassischen Völkern **nach vorausgeschickter Einleitung** über den alten Orient beschäftigt wird, ebenso im ersten Lehrgange Tertia [im zweiten Prima] mit der modernen Geschichte — d. h. **vornehmlich** mit den germanischen und romanischen Völkern des heutigen Europa.

Die Forderungen Peter's an seine »mittlere Stufe« sind, wo er dieselben im Allgemeinen aufstellt (S. 89), nicht hinreichend klar ausgesprochen; jedoch fordert er, daß jetzt »in Betreff des Stoffes aus den Geschichten der unteren Stufe eine Geschichte« (mithin ein Ganzes) »werde«; es wird »relative (?) Vollständigkeit des Stoffes« verlangt, so daß (S. 90) die obere Unterrichtsstufe »den geschichtlichen Stoff vorfindet.« Dabei soll »der Standpunkt des Schülers nahe genug bleiben, damit derselbe den Gang der Ereignisse im Einzelnen verfolgen kann; namentlich »soll der Schüler unter Leitung des Lehrers Stoff partieenweise zusammenfassen und die Verknüpfung von Ursache und Folge zu erkennen suchen«; — weshalb »die pragmatische Geschichtschreibung« mit dieser Stufe in Parallele gestellt wird (S. 90).

Was die formelle Behandlung des Stoffes auf dieser Stufe betrifft, so schließt sich Peter auch hier wieder durchaus an **Tabellen**, deren Einübung jetzt »abgeschlossen« werden soll (S. 89 u.). Löbell dagegen besorgt nicht mit Unrecht von solchen vorzugsweise tabellarischen Uebersichten, — welche »bloß den chronologischen Zusammenhang berücksichtigen können« (S. 23), daß dadurch (S. 24) »der systematische Zusammenhang zerrissen« werde; wenn er aber statt dessen »Schemata« aufstellt, die (nach Peter's Worten S. 80) »Uebersichten, Gesichtspunkte zur Beurtheilung der Thatsachen, Charakteristiken u. dgl.« — in Form von Dispositionen für den Vortrag — enthalten und die »durch immer erneute Wiederholung dem Gedächtniß der Schüler eingeprägt werden sollen«, so möchte dadurch gleichfalls, nur in anderer Weise, ein todter Mechanismus der Auffassung erzielt werden, und Peter bemerkt hiergegen mit vollem Rechte: »Es würde kein Gewinn sein, wenn der-

gleichen Dinge zu einem festen knochenhaften Bestandtheil unseres Geistes würden« u. s. w., denn die Aufgabe des Verstandes, den Zusammenhang lebendig zu erkennen, würde dabei in ein todtes Gedächtnißwerk verwandelt werden.

Wenn nun aber gefragt wird, wie der Unterricht zu verfahren habe, damit der Schüler zu freiem, lebendigem, ihm allezeit zu Gebote stehendem Besitz einer zusammenhangenden Kenntniß von den wichtigsten Thatsachen aus dem ganzen Gebiete der Geschichte gelange, so glaubt der Verfasser folgende Resultate einer vieljährigen Erfahrung aussprechen zu dürfen, daß

1) für Gewinnung einer Uebersicht von dem Zusammenhange der Universalhistorie vor Allem eine geographische Grundlage zu empfehlen sei, durch welche der Gang der Cultur besser als durch alle Tabellen, Zeitströme u. dergl. veranschaulicht werden kann;

2) daß die Auffassung wie das Behalten des Zusammenhanges geschichtlicher Thatsachen schon durch eine möglichst klar geordnete und für die jedesmalige Bildungsstufe des Schülers faßliche Darstellung (wobei Manches von Löbell's Schemata Berücksichtigung verdient) zu erzielen sei;

3) daß das Verfahren bei Einübung der Zahlen — deren Menge aber für dauerndes Behalten sehr zu beschränken ist *) — theils von dem ernsten häuslichen Fleiße des Schülers, der seine individuellen Hülfsmittel meistens selbst am Besten zu finden weiß, theils von häufigen Repetitionen in der Schule, in und außer der Reihe, zu erwarten ist, — ohne daß dabei mnemotechnische oder anderweitige (auch von Peter und Löbell empfohlene) Kunststückchen erforderlich werden **).

Eine der wichtigsten Umgestaltungen des gesammten Geschichtsunterrichts und insbesondere für die mittlere Stufe ist aber sicher von dem trefflichen Plane Peter's zu erwarten, daß der geschichtliche Stoff dem Schüler durch möglichst unmittelbare Bekanntschaft mit den historischen Quellenschriften mitgetheilt werde. Die Ansichten, durch welche Peter diesen Plan hauptsächlich motivirt, werden zwar schwerlich allgemeine Anerkennung finden; denn, indem er (S. 115) davon ausgeht: »daß es viel schwerer sei, in freiem Vortrag eine lebensvolle, Gemüth und Phantasie ergreifende Darstellung eines geschichtlichen Ereignisses« — wir fügen in Peter's Sinne hinzu, in möglichst objectiver Weise — »zu geben, als eine dialektische Entwickelung abzuspinnen,« glaubt er für seine Methode »auf jene gar nicht, wohl aber auf diese rechnen« zu müssen, und betrachtet »jene, in den wenigen Fällen, wo sich bei dem Lehrer das Talent dazu findet, als eine erfreuliche Zugabe«.

Es ist aber wohl unläugbar, daß der **mündliche** — so viel möglich **freie** — **Vortrag** des Lehrers allein, zumal für das Knabenalter, dem Geschichtsunterrichte das rechte Leben zu gewähren vermag, welches durch bloßes Lesen der Quellen in der Schule nicht zu ersetzen ist. Verlangt doch auch Peter selbst mit Recht schon für den Unterricht in der biblischen Geschichte in seiner »Vorclasse, daß dieselbe (S. 109) nicht bloß gelesen werde, sondern daß auch der Lehrer die Geschichten erzähle und von dem Schüler erzählen lasse (und zwar möglichst in biblischer Form)«. Hiermit ist aber unserer Meinung nach auch der richtige Weg für Benutzung der Quellenschriften auf der zweiten Stufe angedeutet. Eine lebendige und objective Darstellung der Geschichte wird sicher durch Nichts besser gewonnen werden, als durch das Lesen der Quellenschriften (allerdings mit gehöriger Kritik und Auswahl). Darum ist aber vor Allem der Lehrer auf das Studium der Quellen zu verweisen. Auch der Schüler soll freilich aus demselben Grunde, möglichst in die Quellen eingeführt werden; da jedoch die Schüler aus diesen, selbst nach Peter's Plan (S. 111), »das Meiste zu Hause zu lesen

*) Alle speciellen Data, die der Schüler einstweilen zu genauer Auffassung eines einzelnen Ereignisses im Gedächtniß zu behalten hat, auf die Dauer einzuüben, würde der Schule die Zeit für nöthigere Dinge entziehen.

**) Ein neuer Versuch, den Ueberblick über die Geschichte und das Behalten der wichtigsten Data zu erleichtern, ist der so eben erschienene: Geschichts-Katechismus in Gedächtnißversen zu Aßmann's »Abriß« ꝛc Braunschweig bei Fr. Vieweg u. Sohn 1855.

haben," so werden die Schulstunden, namentlich auf der mittleren Stufe, wohl nur ausnahmsweise mit Lesung der Quellen auszufüllen sein, und **der freie Vortrag des Lehrers, auf sorgfältiges Quellenstudium gestützt**, wird hier die Hauptsache bleiben müssen.

Dieses erscheint uns aber noch aus einem anderen in der Sache selbst liegenden Grunde geboten. Offenbar sollen ja die Schüler schon auf der hier besprochenen Stufe die Bedeutung der geschichtlichen Personen, Ereignisse und Zeiträume für den gesammten Entwickelungsgang der Menschheit kennen lernen, der erst durch die neuere wissenschaftliche Auffassung der Geschichte erkannt ist und der eben deßhalb selbst in den besten Quellen der früheren Zeiten nicht zu Tage tritt. Ein Beispiel statt vieler, an welchem dieser Satz, wie wir meinen, zu völliger Klarheit erhoben werden kann, liefert Karl der Große. Die weltgeschichtliche Bedeutung desselben, wie sie jetzt nach Ablauf eines Jahrtausends seit seinem Auftreten in der Welt erkannt wird, konnte von seinen Zeitgenossen kaum geahnet werden, wie sich an der trefflichen Quellenschrift von Einhart (Vita C. M.) hinreichend nachweisen läßt.

Hieraus ergiebt sich die Forderung, daß bei dem Unterrichte der Vortrag des Lehrers (oder eines Handbuches ꝛc.) von dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft ausgehe, und die Quellenlesung des Schülers **subsidiarisch** daran geknüpft werde. Aber auch eine solche Quellenlectüre wird für den Schüler erst bei fortgeschrittener Fassungskraft, auf der höchsten Stufe des Unterrichts, wahrhaft fruchtbar sein.

III.

Es ist ein Hauptzweck dieser Blätter, die neueren Anforderungen an die oberste Stufe des Gymnasialunterrichts in der Geschichte zu besprechen und dabei namentlich auf die Bedeutung des **Quellenstudiums für die Schüler der Prima** hinzuweisen.

Schon nach dem oben Gesagten (ad II. S 5.) dürfen wir es als die anerkannte Aufgabe für die oberste Stufe bezeichnen, daß dem Schüler hier nicht bloß die Thatsachen der Geschichte zu vergegenwärtigen seien, sondern daß derselbe auch auf den zusammenhangenden Entwickelungsgang in der Geschichte hingewiesen werde. Indem aber die Ansicht von diesem Zusammenhange nach der subjectiven Auffassung sehr verschieden sein kann, so ist allerdings, wie Peter u. A. hervorheben, zu besorgen, daß der Lehrer in Folge seiner eigenthümlichen Anschauungsweise den objectiven Thatbestand der Geschichte mehr oder minder entstelle, oder doch, daß der Schüler die Thatsachen lediglich aus dem Standpunkte des Lehrers und deßhalb mehr oder minder einseitig auffasse. Obwohl nun der Lehrer durch fortgehendes Studium danach zu streben hat, daß seine Auffassung der Geschichte immer mehr objectiv und allseitig werde, so erscheint es doch in der Natur der Sache begründet, wenn Peter (S. 147) die nachdrückliche Forderung an den Lehrer stellt:

> »Er wird sich immer zu erinnern und es demnach auch immer bemerklich zu machen haben, daß er nicht (?) die Geschichte, sondern seine Auffassung derselben vorträgt.«

Hiermit soll indessen offenbar nicht gesagt sein, daß der Lehrer nur seine Ansicht von der Geschichte vorzutragen habe; er wird vielmehr fortwährend die Thatsachen möglichst objectiv zur Darstellung bringen müssen, und dieselben nur, hauptsächlich durch die von ihm ausgehende Anordnung und Unterordnung unter gewisse Gesichtspunkte, in den von ihm anerkannten Zusammenhang zu stellen haben. Und zugleich versteht es sich dabei von selbst, daß überhaupt auf dem Gymnasium (Peter, S. 116, vergl. S. 91) »die geistige Durchdringung der Geschichte nur angebahnt, nicht irgendwie abgeschlossen werden soll«.

Ueber die Art, wie eine zusammenhangende Darstellung der Geschichte zur Kenntniß des Schülers gebracht werden soll, kann freilich immer noch gestritten werden; namentlich, ob dieselbe vorzugsweise in einem Compendium niederzulegen ist, dessen »Einübung durch Privatfleiß dem Schüler zur

Pflicht gemacht, zugleich aber durch stete Repetition in der Schule erleichtert und beaufsichtigt« wird*); oder ob der Lehrer in der Schule selbst eine mehr oder minder ausführliche Uebersicht der Geschichte im Zusammenhange geben soll, wobei wiederum entweder ein völlig freier Vortrag (den auch Peter für die oberste Stufe unbedingt fordert), oder Dictate zweckmäßiger gefunden werden könnten. Wir glauben indeß, daß diese Fragen hauptsächlich nach der Individualität des Lehrers zu entscheiden sein werden.

Dagegen hat man sich in neuester Zeit immer mehr dahin geeinigt, daß, wie die Schule überhaupt, namentlich in den höheren Classen, dem Schüler vorzugsweise eine Anleitung zum Selbststudium zu ertheilen hat, so insbesondere der Geschichtsunterricht (nach der in England herrschenden Methode) eine »Anleitung zur Lectüre guter Geschichtswerke« geben soll **).

Damit jedoch der Schüler auf der obersten Stufe einerseits fortwährend auf eine möglichst objective Auffassung der Geschichte hingeführt werde, andererseits diejenige Ansicht von dem Zusammenhange der Geschichte kennen lerne, welche die Koryphäen der Wissenschaft aufgestellt haben; und damit er so wirklich angereizt und angeleitet werde, nicht nur »selbst über die Geschichte nachzudenken« (Peter, S. 147), sondern sich auch über die durch die Individualität des Lehrers bedingte Anschauung allmählich zu erheben vermöge, wird gerade auf der obersten Stufe eine doppelte Anforderung an das Selbststudium des Schülers anzuerkennen sein:

1) daß die Lectüre des Schülers sich fortwährend auf das Studium einiger der ursprünglichen Quellen — die meistens der »naiven Geschichtschreibung« angehören***) — erstrecke;
2) daß daneben die großen Erzeugnisse der Kunstgeschichtschreibung der verschiedenen Zeiten, in welchen sich überhaupt eine solche ausgebildet hat, nach und nach zum Gegenstande seines Privatfleißes werden.

In beiden Beziehungen ist der Gymnasialschüler in dem günstigen Falle, daß er für das Studium der alten Geschichte durch den Unterricht in den klassischen Sprachen theils schon in den unteren Classen in die Lesung der hieher gehörigen leichteren Schriftsteller (des Herodot, Plutarch, Cäsar, Livius u. A.) eingeführt ist, die er nun in der obersten Classe für sich abschnittsweise in größerem Zusammenhange lesen soll, theils in der Prima selbst mit den schwerer verständlichen Geschichtsquellen höherer Art bekannt gemacht wird, z. B. Thucydides, Demosthenes — Tacitus, Cicero ꝛc.

Für die neuere und neueste Geschichte sind unseren Schülern gleichfalls neben mehreren Quellen der ersten Art (vergl. Peter, S. 62 ff.) große Muster der Kunstgeschichtschreibung — aus der deutschen, englischen und französischen Literatur — leicht genug in die Hände zu bringen; z. B. Mignet, Ségur, Macaulay u. A.

Schwerer zugänglich aber waren unseren Schülern bis auf die jüngste Vergangenheit diejenigen Quellenschriften des Mittelalters, welche (Peter, S. 44 ff.) im höchsten Grade geeignet sind, sie zu einer richtigen Auffassung der mittelalterlichen Geschichte und Zustände zu führen; sie mögen dieselben nun, wie Peter es verlangt, schon auf der mittleren Stufe des Geschichtsunterrichts

*) Wie dieses der Verfasser mit seinem »Abriß« und »Handbuch der allgemeinen Geschichte«, Braunschweig, 1853, versucht hat. Die Fortsetzung des Handbuches war durch Krankheit unterbrochen, ist aber bereits unter der Presse.

Der Verfasser gesteht gern, daß er früherhin selbst sich keinem (fremden) Compendium anzuschließen vermochte; bei Benutzung seines »Abrisses« hat er jedoch immer deutlicher erkannt, wie sehr der Unterricht durch gehörig geleitete Vorbereitung mittels eines Compendiums unterstützt wird und wie viel dabei der Schule an Zeit erspart wird.

**) Vergl. hierüber Wiese's deutsche Briefe über englische Erziehung ꝛc. Berlin 1852.

***) Der Unterschied zwischen der »naiven« und »Kunstgeschichtschreibung« ist freilich begriffsmäßig begründet, kommt aber nur in wenigen der vorhandenen Geschichtswerke rein zur Erscheinung. — Rein objective Geschichtsdarstellung ist übrigens unter den Werken der einen Gattung wohl eben so selten, als in denen der anderen.

(durch Uebersetzungen) kennen lernen, oder — was uns als das Wünschenswertheste erscheint — auf der obersten Stufe, so viel möglich in der Ursprache, zum Gegenstande ihres Privatstudiums zu machen haben.

Zunächst zur Förderung dieses letzteren Zweckes glaubt der Verfasser dieser Zeilen einen praktischeren Weg, als die bisher versuchten, gefunden zu haben, indem er auf den kaum ausführbaren Plan Peter's, die ganze Geschichte nur durch Auszüge aus den Quellen zur Kenntniß des Schülers zu bringen, verzichtet*), und statt dessen beabsichtigt, dem Schüler einige dem Standpunkte desselben angemessene **Quellen** für die wichtigsten mittelalterlichen Ereignisse und Personen in einem auf seine Fähigkeit berechneten Auszuge zum **subsidiarischen Selbststudium** in die Hand zu geben.

Dieses ist, — um dem besonderen Zwecke dieser Schrift näher zu treten, — hinsichtlich des großen Ereignisses, welches den Eingang des Mittelalters bildet, in hohem Grade durch die Natur der Hauptquellen selbst erleichtert, und namentlich läßt sich ein trefflicher Ueberblick über die große **Völkerwanderung** in einem Auszuge aus dem **Jornandes** geben, wie dieses in der unten folgenden Probe versucht worden ist.

Hinsichtlich unserer höchsten Stufe sind indessen hier noch zwei andere Fragen zu berücksichtigen, die, wie man kaum glauben möchte, von den ausgezeichnetsten Autoritäten in völlig entgegengesetzter Weise beantwortet werden:

1) wiefern soll der Unterricht sich auf das ganze Gebiet der Geschichte erstrecken — universalhistorisch sein?
2) wie weit und in welcher Weise soll derselbe die neueste Zeit, selbst die unmittelbare Gegenwart besprechen?

1. Es ist oben bereits erwähnt, daß Löbell schon in seinem »ersten Lehrgange« die Geschichte nur »universalhistorisch« behandelt wissen will. Für die oberste Stufe — seinen zweiten Lehrgang — fordert derselbe einen nochmaligen Vortrag der Universalhistorie von einem höheren Standpunkte, den er »in formaler Hinsicht« als »den kritischen«, hinsichtlich der »Auffassung« als den »reflectirenden, pragmatischen und philosophischen« bezeichnet, und dem er als »Inhalt« (Gegenstand der Betrachtung) nicht bloß die äußeren, sondern auch die »inneren Staatsverhältnisse« und andere »Culturerscheinungen« zuweiset.

Als den entschiedensten Gegner einer universalhistorischen Behandlung der Geschichte, besonders auf Gymnasien, kennen wir Campe; so sehr wir aber mit den meisten Prämissen dieses tiefeingehenden, nur nicht immer praktischen Methodikers einverstanden sind, so wenig können wir jene Consequenz desselben begründet finden. Schon die a priori aufgestellte Behauptung (Mützell 1854, Maih. S. 364): »der höchste natürliche Organismus ist der des Volkes« ist durchaus nicht haltbar; vielmehr hat die wissenschaftliche Betrachtungsweise der Anthropologie »die Menschheit, das gesammte Menschengeschlecht« als natürlichen Organismus anzuerkennen; — und »die Idee der Menschheit« ist wahrlich kein »Abstractes und Todtes«, wenngleich das Gesammtleben der Menschheit nicht wie das Leben einer Familie, eines Stammes, Volkes, als abgeschlossener Gegenstand der Erfahrung vor uns ausgebreitet liegt, was aber doch ebenso wenig bei den noch lebenden Völkern (»dem Staat und der Kirche« derselben) der Fall ist. Und auch den pädagogischen Gründen Campe's gegen Aufnahme des universalhistorischen Unterrichts auf Gymnasien (a. a. O. S. 365 ff.) vermögen wir nicht beizutreten; denn es ist nicht nur die Berücksichtigung der »innerlichen Continuität« in der Geschichte einzelner

*) Der Gedanke, die von Peter bezeichnete »historische Bibliothek« dadurch in das Leben zu führen, daß »die Schulen eine Zeitschrift für Schüler gründen,« in welcher die Quellenschriften abgedruckt werden sollen, ist wohl durch die bisher nicht erfolgte Ausführung abgethan. S. Mager's pädagog. Revüe, 1850, April- und Mai-Heft, S. 317 ff. Vgl. das dem Verf. leider zu spät zugegangene Gymnasial-Programm v. Prof. Gravenhorst. Hildesheim 1852.

Völker und »die Darstellung des Einzelnen in vollster Lebendigkeit« recht gut mit der universalhistorischen Betrachtungsweise vereinbar, sondern auch für die Schule ist die Forderung, daß »die geschichtliche Betrachtung den Blick zugleich« (wenn auch nicht immer gleichzeitig) »nach innen und außen richte« sehr wohl zu erfüllen; ja dies ist ihr nach dem jetzigen Standpunkte unserer ganzen Bildung gar nicht zu erlassen *).

Der universalhistorische Standpunkt ist im Wesentlichen auch für die österreichischen und preußischen Gymnasien auf der obersten Stufe festgehalten; nur wird derselbe (auf höchst characteristische Weise) in diesen beiden Großstaaten durch die eigenthümlichen staatlichen Verhältnisse derselben modificirt. Wie nachtheilig die Bestimmungen für die österreichischen Gymnasien (S. 191), daß in der obersten Classe, sowohl des Pro- als des Ober-Gymnasiums »die Geschichte des österreichischen Staates nebst der Geographie (und Statistik) desselben« — letztere auf dem Progymnasium als »populäre Vaterlandskunde« — vorgetragen werden soll, auf die ganze Vertheilung des geschichtlichen Lehrstoffes eingewirkt haben, ist vortrefflich von Heydemann nachgewiesen **).

Nicht minder hat derselbe bemerklich gemacht, wie die Forderung, »daß auf dem Pro-Gymnasium (S. 192) die neuere Geschichte dem Schüler vom österreichischen Standpunkte aus vorgetragen werden soll«, mit einer wahrhaft universalhistorischen Auffassung in Widerspruch tritt. Wenn aber Heydemann gegen die Bestimmung, daß die neuere Geschichte auf den österreichischen Ober-Gymnasien »als allgemeine Geschichte behandelt werden soll«, und daß deshalb »der Schwerpunkt (S. 205) der Darstellung wechselnd auf den Staat zu legen sei, von welchem eine neue und weitgreifende Bewegung ausging«, den Vorwurf erhebt, es sei dabei »eine zweckmäßige und übersichtliche Vertheilung des Stoffes nicht zu erreichen«, so hat er diese Behauptung wenigstens zu begründen unterlassen; uns aber scheint jener Wechsel des Schwerpunktes durch die Natur der universalhistorischen

*) Wir sind wahrlich nicht gegen die »Tiefe« der Betrachtung, indem wir auch »die Breite« verlangen. Denn:

»In die Tiefe mußt Du steigen,
Soll sich Dir das Wesen zeigen;
In die Breite Dich entfalten,
Soll sich Dir die Welt gestalten.«

Schiller's Spruch des Confucius.

Bei der Anerkennung, welche Campe, trotz vielfach verschiedener Ansichten, dem »Handbuche« des Verfassers gezollt hat, wird derselbe wohl auch bei genauerer Kenntnißnahme von dem »Abriß« zugestehen, daß in diesem, wie in jenem, »die innerliche Continuität in den einzelnen Völkern« nicht »zurücktritt«, wenngleich die Geschichte derselben, der Anordnung des Buches gemäß, nicht in fortlaufender äußerlicher Verbindung (durch unmittelbare Aufeinanderfolge im Texte) vor das Auge gerückt ist.

Campe selbst erkennt übrigens an, daß die erwähnten Bücher des Verfassers auf dem von Bunsen geforderten christlichen Standpunkte stehen, und schließt sich selbst dagegen von diesem aus, indem er sagt (S. 372): »So schreibt Bunsen in seinem Hippolytus: »»es seien zwei Glaubensartikel, die sich als die Voraussetzung von Allem betrachten ließen, was von innerlichem, wahrhaftem und religiösem Gefühle und Ueberzeugung in den denkenden und gebildeten Geistern der christlichen Welt« — wir setzen hinzu: in allen Kirchen und Parteien — «vorhanden sei. Der erste dieser Glaubenssätze ist der Glaube an eine unveränderliche sittliche Weltordnung, welche, gegründet durch die göttliche Weisheit, die Geschicke der Menschheit lenke; der zweite ist die Idee der Einheit des Menschengeschlechts, von welcher Idee aus die Philosophie der Geschichte im Stande gewesen ist, die Entwickelung der Menschheit im Lichte des Christenthums zu übersehen. Diese beiden Ideen sind so entschieden christlich, daß, wo sie nicht anerkannt werden, wahrer christlicher Glaube nicht vorhanden sein kann.«« Nach Bunsen werden also wir mit unseren Ansichten aus der Sphäre des Christlichen ausgeschlossen werden.« So Campe. Auch dem Verfasser dieser Blätter aber ist es unter den Parteiungen der Gegenwart widerfahren, daß sein »Abriß« und sein »Handbuch«, die von jenem durch Bunsen als allein christlich bezeichneten Standpunkte ausgehen, von der »exclusiv christlichen Partei« als »unchristlich« verurtheilt sind.

**) In der Kritik: »Ueber die in dem »»Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Oesterreich«« enthaltenen Bestimmungen, den geographischen und geschichtlichen Unterricht betreffend«, in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Heydemann und Mützell. Berlin, 1850. Märzheft.

Betrachtungsweise selbst bedingt, während die Forderung Heydemann's, lediglich von »dem deutschen Standpunkte« auszugehen, nothwendig auch zu Einseitigkeiten führen muß, obwohl in geringerem Maße, als bei dem »österreichischen Standpunkte«.

2. In dem erwähnten Aufsatze hat Heydemann auch die zweite der oben aufgestellten Fragen sehr entschieden dahin beantwortet (S. 196): »Es bleibt Nichts übrig, als vorzuschlagen, daß mit dem Jahre 1815 der Geschichts-Unterricht abgebrochen werde;« während in dem österreichischen Entwurfe (S. 191) für das Pro-Gymnasium »populäre Vaterlandskunde, d. h. Bekanntschaft mit dem österreichischen Staate, unter Hervorhebung des speciellen Vaterlandes »(d. i. der Provinz),« nach den Hauptquellen seines gegenwärtigen Zustandes«, und für das Ober-Gymnasium (S. 208) mittels des Unterrichtes in der »österreichischen Statistik, Belehrung über die wesentlichsten factischen Verhältnisse der Gegenwart« gegeben werden soll. Wie die letzteren Bestimmungen aus dem Vertrauen hervorgehen, daß die (seit 1848) neugestaltete Gegenwart des österreichischen Staates (mit nationaler Gliederung) den Bedürfnissen entspreche, so ist dagegen Heydemann (offenbar unter anderen Einflüssen des Jahres 1848) von der Sorge erfüllt, daß sich gerade bei Darstellung der Gegenwart (S. 196) »die Subjectivität des Vortragenden« allzusehr geltend mache, und meint, »dieser Einwirkung könne nur dadurch entgegengetreten werden, daß man etwa eine an irgend einer höheren Stelle gebildete Auffassung jener Zeit vorschreibe, — ein Ausweg, der gewiß von Allen, denen es darum zu thun ist, aus den Kindern und Jünglingen wahrhaft sittlich freie Männer zu bilden, mit Entrüstung verschmäht werden würde«.

Der Mittelweg ist hier allerdings schwer inne zu halten; doch wird man von einem wahrhaft durchgebildeten Geschichtslehrer auch eine besonnene und möglichst objective Beurtheilung der Gegenwart, welche sich über die Parteistandpunkte zu erheben weiß, erwarten, und der Staat dieselbe fordern dürfen. Unter dieser Voraussetzung aber wird eine Besprechung der **Gegenwart** in der Schule nicht nur unschädlich, nicht nur von großem Nutzen, sondern zur Befriedigung eines wahren Bedürfnisses **unerlaßlich** sein! Ist es doch unleugbar, — was auch Heydemann zugesteht (S. 208), daß: »die Schüler durch alle die Eindrücke, welche sie **außerhalb der Schule** von den entgegengesetztesten Seiten her erhalten, bestimmt und beunruhigt werden«; gegen diese Unruhe aber, welche die Schüler nicht nur unter jenen Eindrücken der Zeit, sondern unter dem Drucke und den Anforderungen derselben, »die hart an ihr eigenes Leben herantreten,« ergreift, ist es nicht genug, der Jugend in der Schule »ein Asyl zu eröffnen, in welchem sie, entrückt den Fluthen der Gegenwart, sich an edlen Studien zu dem Glauben an hohe Ideen, der unserer Zeit so sehr entschwunden ist, aufrichte« u. s. w. Das würde nichts Anderes sein, als die Schüler einstweilen in süße Vergessenheit der drückenden und drängenden Gegenwart einwiegen, in welche sie doch in kürzester Frist hinausgerissen werden, ohne sich dann in dieselbe finden zu können. Hier bleibt — nach unserer, auch durch die Erfahrung der letzten Jahrzehende befestigten Ansicht — Nichts übrig, als die Jugend, namentlich die Schüler der obersten Classen, die doch alsbald auf der Universität eine selbständige Richtung zu wählen haben, **über die Gegenwart und die Wirren derselben auf die rechte Weise aufzuklären**, und sie, mit Anknüpfung an den gesammten geschichtlichen Entwickelungsgang unserer Nation wie der Menschheit, zu der Ueberzeugung zu erheben, daß die besseren Elemente, wenn auch langsam, doch endlich den Sieg erringen müssen!

»Es reift das Gute, das Große nur langsam,
Aber es reifet gewiß zur herrlich erquickenden Aernte!«

Tabellarische Uebersicht der Lehrstufen des Geschichts-Unterrichts.

Im Wesentlichen nach der Instruction für die Provinz Westphalen.	Nach dem Plane Peter's.	Nach dem Entwurf von Löbell.	Nach dem Entwurf für die österreichischen Gymnasien.
I. Elementar-Unterricht. (vorherrschend biographisch) Bürgerschule. Biblische Geschichten. Progymnasium. Eintritt mit vollendet. 8. Lebensj.	I. Gymnasium. Eintritt mit vollendetem 9ten Lebensjahre.	I. Gymnasium. Eintritt »im Alter v. 9 Jahren«.	I. Progymnasium. Eintritt mit vollendet. 9. Jahre.
A. Propädeutischer Unterr. 1. Sechste Cl. ½ bis 1 J. Biblische Geschichten. — Griech. Sagen. 2. Fünfte Cl. ½ bis 1 J. Mittelalterliche Sagen. — Männer der Neuzeit.	A. 1. Sexta. 1 J. Biblische Geschichte. (Vorclasse.)	A. 1. Sexta. 1 J. Bibl. Gesch. u. Homer. 2. Quinta. 1 J. Männer des Mittelalters und der Neuzeit. »Hauptgewicht auf Erdkunde.« (Vorstufe »biographisch«)	A. 1. Classe I. 1 J. Geographie gelegentlich m. biograph. Schilderungen. (Vorstufe)
B. Erste Stufe des Geschichtsunterrichts (im Zusammenh.) 3. Vierte Cl. ½ bis 1 J. Uebersicht der alten Geschichte. 4. Dritte Cl. ½ bis 1 J. Uebersicht der neueren Geschichte.	B. 2. Quinta. 1 J. Einzelne Geschichten aus dem Alterthum. n. Becker, a. Herodot, u. Pfizer, a. Livius etc. 3. Quarta. 2 J. Einzelne Geschichten a. d. Mittelalt. u. d. Neuzeit. a. Jornandes, Paul Warnefr. etc. Archenholz etc. (Untere Stufe: »Einzelne Geschichten«)	II. 3. Quarta. 1 J. Alte Geschichte. Einleitung über den Orient. Griechen, Römer. 4. Tertia. 2 J. »Moderne Geschichte.« Vornehml. d. germanisch. u. roman. Völker. Standpunkt der »Autorität« — »objective« Betrachtung der »grossen, Aufsehen erregenden Staats-Veränder.« (»Erster Lehrgang« »Universalhistorie«)	I B. u. II. 2. Classe II. 1 J. Alte Gesch. bis 476 n. C. 3. Classe III. 1 J. Neuere Gesch. b. 1648 „vom österr. Standpunkt.“ 4. Classe IV. 1 J. Neuere Gesch. seit 1648, bes. v. Oesterreich, u. »populäre Vaterlandskunde.« (Erster Curfus)
II. Mittlere Stufe. (vorherrschend ethnographisch) 5. Zweite Cl. ½ bis 1 J. Die oriental. Völker und Griechen. 6. Erste Cl. — 1 J. Die Römer. Die Deutschen.	Tabellen. II. 4. Tertia. 1 J. Alte Geschichte. Wiederhol. a. Cl. V. m. Ergänz. bes. a. Plutarch. 5. Secunda. 1—2 J. Mittlere und neuere Geschichte. Wiederhol. a. Cl. IV. m. Ergänz. a. Einhart, Lambert — Franklin, Ségur etc. (Mittlere Stufe: »Geschichte (pragmat.)«)	III. 5. Secunda. 2 J. Alte Geschichte. 6. Prima. 2 J. Moderne Geschichte. (bis ??.) Standp. d. »Kritik« — Betr. der »inneren Staats- u. a. Culturerscheinungen« v. »reflectirenden, pragmat. und philosoph. Standpunkt.« (»Zweiter Lehrgang« »Universalhistorie«)	Obergymnasium. III. 5. Classe I. 1 J. Alte Gesch. bis 476. 6. Classe II. 1 J. Mittlere Geschichte bis 1492. 7. Classe III. 1 J. Neuere Geschichte vom welthistorisch. Standpunkte. 8. Classe IV. 1 J. Geschichte und Statistik des österreichischen Staates. (Zweiter Curfus)
III. Oberste Stufe. (universalhistorisch) Obergymnasium. (5 J.) 1. Vierte Cl. 1 J. Die oriental. Völker. 2. Dritte Cl. 1 J. Die Griechen. Die Römer. 3. Zweite Cl. U.-Pr. 1½ J. Mittelalter 1 J. u. Ref.-Zeit ½ J. 4. Erste Cl. O.-Pr. 1½ J. Neuere und neueste Geschichte.	III. 6. Prima. 2 J. Universalgeschichte mit Lesung v. Kunstgeschichtschreibern. (Obere Stufe: »diat. Entwickl.«)		

In dem hier folgenden Auszuge aus Jornandes ꝛc. sind theils alle diejenigen Abschnitte hinweggelassen welche für den Schüler, ja, man darf behaupten, für die Geschichtschreibung der Gegenwart ohne Interesse sind und nur für den tiefer eingehenden Forscher einen Werth haben (insbesondere die früheren Wanderungen der Gothen c. 6 — 22), theils in den herausgehobenen Abschnitten selbst Auslassungen vorgenommen, weil der Ausdruck entweder stellenweise schwierig und dunkel oder unnöthig weitläufig war; und so ist es gerade bei diesem Schriftsteller möglich geworden, ohne Veränderungen in dem Texte, — kaum eine Partikel ist zu ändern gewesen, — eine in sich zusammenhangende Darstellung von den Hauptereignissen der Völkerwanderung zu liefern, welche zur cursorischen Lectüre für Primaner geeignet ist, und denselben ein genügendes Bild sowohl von dem Schriftsteller, als von dem Ganzen seines Werkes zu geben vermag.

Auf diese Weise soll unserer Absicht nach dem Schüler zunächst die Möglichkeit gezeigt werden, sich in die oft für ganz unzugänglich gehaltenen Quellenschriften des Mittelalters hineinzulesen. Dabei aber werden sich die befähigteren Schüler gewiß durch den Reiz der Anschaulichkeit und Lebendigkeit, der das Lesen der ursprünglichen Quellen [insbesondere auch unseres Jornandes] so anziehend macht, bewogen fühlen, allmählich mehrere mittelalterliche Schriftsteller in faßlichen Auszügen oder in vollem Umfange zu lesen und, von dem Leichteren zum Schwereren fortschreitend, ein tiefer eingehendes Quellenstudium auch über die Schule hinaus fortzusetzen.

Ganz in ähnlicher Art, wie die hier mitgetheilte Bearbeitung des Jornandes in einem Beispiele zeigt, lassen sich aber mehrere für die Schule passende Quellenschriften des Mittelalters in zweckmäßige Auszüge bringen, zumal da die meisten derselben theils Vieles enthalten, was man als Ballast der Geschichte zu betrachten hat, theils in einem übermäßig weitläufigen Style verfaßt sind. Und so hat der Verfasser bereits einen vollständigen Plan zu einer Chrestomathia medii aevi entworfen und auszuführen begonnen, von welcher vorläufig diejenigen Theile, welche sich auf die beiden ersten Perioden des Mittelalters (von Anfang der Völkerwanderung bis auf den Anfang der Kreuzzüge) erstrecken, druckfertig sind *).

Diese Sammlung würde ihrem Zwecke nach den Schülern der oberen Classen zum Nachlesen auf Veranlassung des geschichtlichen Unterrichts in die Hände gegeben werden, sei es nun, daß einige herangereifte Schüler einzelne Stücke aus derselben zur häuslichen Lectüre benutzten oder daß eine ganze Schul-Classe unter Leitung des Lehrers zuweilen in den neuerlich wieder beliebten »Silentien« in diese ihnen bisher unbekannte Lectüre eingeführt würde. — Keinesfalls wird mit einem solchen subsidiarischen Quellenstudium, welches völlig den Kräften des Einzelnen angepaßt werden kann, eine Ueberlastung der Schüler oder gar eine Vermehrung der Schulstunden verknüpft sein. Daß aber die Bekanntschaft mit den mittelalterlichen Quellen, namentlich der vaterländischen Geschichte, auf die sich auch unsere Chrestomathie hauptsächlich erstrecken würde, immer mehr als Bedürfniß anerkannt ist, beweist u. A. das Erscheinen der »Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung, unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen«; und wir glauben, dieses Werk auf eine angemessene Weise behuf der Gymnasialstudien zu ergänzen.

Wenn das Unternehmen von Seiten der Schulen die gehörige Unterstützung findet, so würde sich dasselbe durch die Gunst der Verhältnisse für die nächste Zukunft in noch erweitertem Umfange ausführen lassen, indem der Verf. mit dem jetzigen Bibliothekar in Wolfenbüttel, Dr. **Bethmann**, in nächster Verbindung steht und derselbe sich zur Betheiligung bei der Herausgabe der beabsichtigten Sammlung mittelalterlicher Quellen bereit erklärt hat. Von Herrn Dr. Bethmann, der seit 23 Jahren als Mitarbeiter an den Monum. Germaniae bekannt ist, würde vorzugsweise kritische Herstellung des Textes und Erläuterung mittelalterlicher Namen, in der Weise, wie wir ihm diese bei dem folgenden Auszuge aus Jornandes verdanken, zu erwarten sein. (Unser Text des Jornandes ist nebst den Ueberschriften (mit wenigen Varianten) aus der »Historia Gothorum, Vandalorum et Langobardorum, ab Hugone Grotio partim versa, partim in ordinem digesta. Amstelodami ap. L. Elzevirium 1650« entnommen; an neueren Abdrücken von unserem Schriftsteller, außer in der Sammlung von Muratori, fehlt es gänzlich, und die einzige deutsche Uebersetzung desselben ist vom Jahre 1567.)

*) Schon im Jahre 1813 hat Fr. v. Raumer in seinem »Handbuch merkwürdiger Stellen aus den lateinischen Geschichtschreibern des Mittelalters (Breslau)« versucht, eine Art Chrestomathia medii aevi zu liefern. Nach den damaligen Zeitforderungen hat er jedoch dieses Buch hauptsächlich für Lehrer und Studirende auf den Universitäten berechnet; außerdem leidet dasselbe an dem gewöhnlichen Fehler der Chrestomathieen, den wir vor Allem zu vermeiden gesucht haben, indem es fast nur kleine unzusammenhangende Bruchstücke aus einer großen Menge von Schriftstellern (an der Zahl 101, auf 468 Seiten) darbietet. — In ganz anderer Weise sind einige mittelalterliche Quellenschriften ihrem ganzen Umfange nach durch die von Pertz veranstalteten Schulausgaben zugänglich geworden; hier finden wir aber ein entgegengesetztes Extrem, denn in jeder dieser Schriften ist Vieles — oft das Meiste — weder dem Stoffe noch der Form nach zur Lectüre von Gymnasiasten geeignet.

JORNANDES

Episcopus

de Getarum sive Gothorum origine et rebus gestis.

Jornandes — oder, wie er sich als Geistlicher selbst nannte, Jordanes — von Herkunft ein Gothe (Cap. 60 s. f.), als Notar eines vornehmen Gothen längere Zeit in den Donauländern lebend, dann Mönch, zuletzt Bischof von Kroton in Unter-Italien (nicht von „Ravenna") schrieb um 552. Seine „Geschichte der Gothen" ist ein Auszug aus Cassiodor's 12 Büchern gothischer Geschichten. Cassiodor, aus altrömischer Familie, der vertraute Minister des grossen Ostgothenkönigs Theoderich, und gleich diesem bemüht, Gothen und Römer nicht bloss äusserlich, sondern auch innerlich zu vereinen, hatte sein Buch geschrieben, um den Beweis zu führen, dass die Gothen den Römern an Alter und Ruhm, in Tapferkeit und Gesetzgebung durchaus ebenbürtig seien, und benutzte dazu die schon ältere Meinung, die Gothen seien ein Volk mit den alten „Geten". Durch den Fall des Ostgothenreichs wurde jenes Werk noch zu Lebzeiten des Verfassers unterdrückt und es ist fast Nichts davon erhalten, als der Auszug des Jornandes, der Einiges aus der gothischen Geschichte des Ablavius und der noch lebenden Volkssage einwob. So ist Jornandes für die Hauptereignisse der Völkerwanderung unsere wichtigste, für manche Theile derselben die einzige Geschichtsquelle.

Am Eingange des Mittelalters eröffnet er uns einen Blick über die dem Alterthum näher bekannten Länder hinaus zu mehreren Inseln des Oceans im Westen, nach dem slavischen Osten und insbesondere nach Scandinavien. Seine Nachrichten über den Norden Europa's sind durchaus mit der Natur desselben übereinstimmend, und treffend bezeichnet er Scanzia als „vagina nationum", wenn auch in einem zu weit greifenden Sinne. Manche bei ihm vorkommende Namen können nicht weiter erklärt werden (wie Adogit, Gautigoth, Suetidi, Ulmerugi etc.); andere erinnern schon durch ihre Form an bekanntere Namen des Alterthums wie der späteren Zeit (Suethans, Dani, Eruli i. q. Heruli, (W)Vandali, Vesegothi(ae), Winidae (Veneti), Antes, Sclavi (b. Jornandes zuerst genannt) etc.

Die Darstellung unseres Buches — sei dieses nun das Verdienst des Cassiodor oder seines Epitomators — ist im Ganzen sehr anschaulich und lebendig, die Sprache, obwohl vom classischen Ausdruck manchfaltig abweichend, meistens einfach und klar, nur stellenweise gedehnt und verwickelt; der Schriftsteller erscheint nicht minder wissenschaftlich, als praktisch gebildet; seine Geschichtsauffassung ist nicht ohne Spuren tieferer Empfindung von der Herrlichkeit wie von der Zerrissenheit des deutschen Volksstammes (c. 24. 26. 50.)

Ueber die Bedeutung des Jornandes als Geschichtsquelle vgl. Pfister's Geschichte der Deutschen, Bd. I, bei dem Abschn.: „Völkervereine" S. 173 ff., insbesondere S. 188. 217.

I. (Cap. I.) De totius orbis divisione.

Majores nostri, ut refert Orosius [1]), totius terrae circulum Oceani limbo circumseptum triquetrum statuere, ejusque tres partes, Asiam, Europam et Africam vocavere. De quo tripartito orbis terrarum spatio innumerabiles pene scriptores existunt. Oceani vero intransmeabiles ulteriores fines non solum non describere quis aggressus est, verum etiam nec cuiquam licuit

[1]) Orosius, ein Spanier, schrieb eine „historia mundi ll. VIII. ad S. Augustinum", welche das ganze Mittelalter hindurch zu den am meisten gelesenen Büchern gehörte.

transfretare. Citerior vero ejus pelagi ripa, quam diximus, perquam innotuit, quia et terrae circulus ab incolis possidetur. Et nonnullae insulae in eodem mari habitabiles sunt, ut in orientali plaga et Indico oceano Taprobane [1]) etc. Habet in parte occidua idem Oceanus aliquantas insulas et pene cunctis ob frequentiam euntium et redeuntium notas; (et sunt juxta fretum Gaditanum una Beata et alia quae dicitur Fortunata) [2]); nec non et Orcadas [3]) numero XXXIV, quamvis non omnes excultas. Habet et in ultimo plagae occidentalis aliam insulam nomine Thylen, de qua Mantuanus: „tibi serviat ultima Thyle“ [4]).

Habet quoque hoc ipsum immensum pelagus in parte arctoa i. e. septentrionali amplam insulam nomine Scanziam [5]), unde nobis sermo, si dominus juverit, est assumendus; quia gens, cujus originem flagitas, ab hujus insulae gremio velut examen apum erumpens in terram Europae advenit.

II. (Cap. III.) De Scanziae insulae situ et nationibus.

De hac in secundo sui operis libro Claudius Ptolemaeus, orbis terrae descriptor egregius, meminit, dicens: Est in Oceani arctoo salo posita insula magna, nomine Scanzia, in modum folii cedri, lateribus pandis post longum ductum concludens se; ejus ripas influit Oceanus. Haec a fronte posita est Vistulae [6]) fluvii, qui Sarmaticis montibus ortus septentrionali Oceano trisulcus illabitur, Germaniam Scythiamque disterminans. Haec ergo habet ab Oriente vastissimum lacum, in orbis terrae gremio. Ab Occidente immenso pelago circumdatur; a Septentrione quoque innavigabili eodem vastissimo concluditur Oceano, ex quo, quasi quodam brachio exeunte, sinu distento, Germanicum mare efficitur.

Ibi etiam parvae, sed plures perhibentur insulae esse dispositae; ad quas si congelato mari ob nimium frigus lupi transierint, luminibus feruntur orbari; ita non solum inhospitabilis hominibus, verum etiam beluis terra crudelis est. In Scanzia vero insula, licet multae et diversae maneant nationes, septem tamen earum nomina meminit Ptolemaeus. In parte arctoa gens Adogit consistit, quae fertur in aestate media quadraginta diebus et noctibus luces habere continuas; itemque brumali tempore, eodem dierum noctiumque numero, lucem claram nescire. Alia vero gens ibi moratur Suethans, quae velut Thuringi [7]) equis utuntur eximiis. Hi quoque sunt, qui in usu Romanorum Saphirinas [8]) pelles, commercio interveniente, per alias innumeras gentes transmittunt, famosi pellium decora nigredine. Hi quum inopes vivunt, ditissime vestiuntur. Post hos Gautigoth, acre hominum genus et ad bella promptissimum. Hi omnes excisis rupibus quasi castellis inhabitant, ritu beluino. Sunt ex his exteriores Ostrogothae, Finni Scanziae cultoribus omnibus mitiores. Suetidi cogniti reliquis corpore eminentiores, quamvis et Dani, ex ipsorum stirpe progressi, Erulos propriis sedibus expulerunt, qui inter omnes Scanziae nationes nomen sibi ob nimiam proceritatem affectant praecipuum.

III. (Cap. IV.) Gothi unde primum egressi. Quo pacto paulatim sedes suas promoverint in Scythiam Pontico mari vicinam.

Ex hac igitur Scanzia insula quasi officina gentium aut certe velut vagina nationum cum rege suo (nomine Berig) Gothi quondam memorantur egressi, qui, ut primum, e na-

[1]) Ceilon. [2]) Die canarischen Inseln. [3]) Die Orkney's. [4]) Vgl. Virgil. Georg. I, 30 und die Ausleger. Thyle bezeichnet sicher nicht Island, vielmehr die Shetlands-Inseln. [5]) Scandinavien. [6]) Weichsel. [7]) Thüringer, die sich aber weit über die Gränzen des späteren Thüringens verbreitet hatten. [8]) l. v. zephirinas, vielleicht Zobel.

vibus exeuntes, terras attigere, ilico loco nomen dederunt; nam hodie illuc, ut fertur, Gothiscanzia vocatur. Unde mox promoventes ad sedes Ulmerugorum, qui tunc Oceani ripas insedebant, castra metati sunt, eosque commisso proelio propriis sedibus pepulerunt, eorumque vicinos Wandalos jam tunc subjugantes suis applicuere victoriis. Ibi vero, magna populi numerositate crescente, etiam paene quinto rege regnante, sedit, ut exinde cum familiis Gothorum promoveret, exercitus. Qui aptissimas sedes locaque dum quaereret congrua, pervenit ad Scythiae terras, quae lingua eorum Oium vocabantur. Nec mora, ilico ad gentem Spalorum adveniunt consertoque proelio victoriam adipiscuntur; exindeque jam velut victores ad extremam Scythiae partem, quae Pontico mari vicina est, properant; quemadmodum et in priscis eorum carminibus pene historico ritu in commune recolitur et Ablavius, descriptor Gothorum gentis egregius, attestatur.

IV. (Cap. V.) Scythiae situs et descriptio et variae Gothorum in ea sedes.

Scythia, Germaniae terrae confinis, vergens ad Hunnos, Albanos [1]), et Seres [2]) usque digreditur. Haec est Scythia, longe se tendens, lateque aperiens; habet ab Oriente Seres, in ipso sui principio ad littus Caspii maris commanentes; ab occidente Germanos et flumen Vistulae; ab Arctoo, id est Septentrionali, circumdatur Oceano, a meridie Perside, Albania, Iberia [3]), Ponto atque extremo alveo Histri, qui dicitur Danubius ab ostio suo usque ad fontem. Introrsus illi (Danubio) Dacia est, ad coronae speciem arduis alpibus emunita; juxta quorum sinistrum latus, quod in Aquilonem vergit et ab ortu Vistulae fluminis per immensa spatia venit, Winidarum natio populosa consedit. Quorum nomina licet nunc per varias familias et loca mutentur, principaliter tamen Sclavini et Antes nominantur. Sclavini paludes sylvasque pro civitatibus habent. Antes vero, qui sunt eorum fortissimi, a Danastro extenduntur usque ad Danaprum [4]).

In prima parte Scythiae, juxta Maeotidem, commanentes (Gothi) Filimer regem habuisse noscuntur; in secundo i. e. Daciae, Thraciaeque et Moesiae solo Zamolxen, quem mirae philosophicae eruditionis fuisse testantur plerique scriptores annalium. Martem Gothi semper asperrima placavere cultura; nam victimae ejus mortes fuere captorum. Tertia vero sedes supra mare Ponticum. Jam humaniores et prudentiores effecti divisi per familias populi, Vesegothae familiae Balthorum, Ostrogothae praeclaris Amalis serviebant.

(C. XIV.) Ablavius historicus refert: pars eorum, qui orientalem plagam tenebant, quibusque praeerat Ostrogotha (incertum utrum ab ipsius nomine, an a loco orientali) dicti sunt Ostrogothae, residui vero Vesegothae in parte occidua.

(C. XVII.) Et Gepidae sine dubio ex Gothorum prosapia ducunt originem; sed quia Gepanta pigrum aliquid tardumque signat, pro gratuito convicio Gepidarum nomen exortum est. Quod nec ipsum credo falsissimum; sunt enim tardioris ingenii, graviores corporum velocitate.

V. (Cap. XXIII.) De Ermanarico, Gothorum rege, ejusque regno.

Ermanaricus, nobilissimus Amalorum, multas et bellicosissimas Arctoas gentes perdomuit. Quem merito nonnulli Alexandro Magno comparavere majores. Habebat siquidem, quos do-

[1]) Ein Volk am Kaukasus. [2]) Chinesen. [3]) Am Kaukasus. [4]) Vom Dniestr bis zum Dnepr.

muerat, Gothos, Scythas etc.; et cum tantorum servitio carus haberetur, non passus est nisi et gentem Erulorum (juxta Maeotides paludes) suae subigeret ditioni. Nulla siquidem erat tunc gens, quae non levem armaturam in acie sua ex ipsis elegerint; sed Gothorum tamen stabilitati subjacuit et tarditati. Post Erulorum caedem idem Ermanaricus in Venetos [1]) arma commovit, qui quamvis armis despecti primo resistere conabantur; nam hi ab una stirpe exorti tria nunc nomina reddidere i. e. Veneti, Antes, Sclavi, qui quamvis nunc, ita facientibus peccatis nostris, ubique desaeviunt, tamen tunc omnes Ermanarici imperiis serviere. Aestorum [2]) quoque similiter nationem, qui longissima ripa Oceani Germanici insident, idem ipse prudentiae virtute subegit; omnibusque Scythiae et Germaniae nationibus imperavit.

VI. (Cap. XXIV.) De Hunnorum execranda origine et vultu. Et de Hunnorum in Ostro-Gothos expeditione.

Post autem non longi temporis intervallum, ut refert Orosius, Hunnorum gens omni ferocitate atrocior exarsit in Gothos. Nam hos, ut refert antiquitas [3]), ita extitisse comperimus. Filimer, rex Gothorum, reperit in populo suo quasdam magas mulieres, quas patrio sermone Aliorumnas [4]) is ipse cognominat, easque habens suspectas de medio sui proturbat, longeque ab exercitu suo fugatas in solitudinem coëgit terrae. Quas spiritus immundi per eremum vagantes dum vidissent, et earum se complexibus miscuissent, genus hoc ferocissimum edidere; quod fuit primum inter paludes minutum, tetrum atque exile, quasi hominum genus, nec alia voce notum, nisi quae humani sermonis imaginem assignabat. Tali ergo Hunni stirpe creati Gothorum finibus advenere.

Quorum (Hunnorum) natio saeva, ut Priscus [5]) historicus refert, in Maeotide palude ulteriorem ripam insedit, venatione tantum, nec alio labore experta, nisi quod, postquam crevisset in populos, fraudibus et rapinis vicinam gentem conturbavit. Hujus ergo (ut assolent) venatores, dum in ulteriori Maeotidis ripa venationes inquirunt, animadvertunt, quomodo ex improviso cerva se illis obtulit, ingressaque palude nunc progrediens, nunc subsistens, indicem se viae tribuit. Quam secuti venatores, paludem Maeotidem, quam imperviam ut pelagus existimabant, pedibus transiere. Mox quoque ut Scythica terra ignotis apparuit, cerva disparuit. Quod credo spiritus illi, unde progeniem trahunt, ad Scytharum invidiam egere. Illi vero, qui praeter Maeotidem paludem alium mundum esse penitus ignorabant, admiratione inducti terrae Scythicae, et, ut sunt solertes, iter illud nulli ante hanc aetatem notissimum divinitus sibi ostensum rati, ad suos redeunt, rei gestum edicunt, Scythiam laudant, persuasaque gente sua, via, quam cerva indice didicere, ad Scythiam properant, et quantoscunque prius in ingressu Scytharum habuere, litavere Victoriae, reliquos perdomitos subegere. Alanos quoque pugna sibi pares, sed humanitatis victu formaque dissimiles, frequenti certamine fatigantes subjugavere. Nam et quos bello forsitan minime superabant, vultus sui terrore, nimium pavorem ingerentes, terribilitate fugabant, eo quod erat eis species pavenda nigredine, sed velut quaedam (si dici fas est) deformis offa, non facies, habensque magis puncta quam lumina. Exigui quidem forma, sed arguti, motibus expediti, et ad equitandum promptissimi: scapulis latis et ad arcus sagittasque paratis, firmis

[1]) i. q. Winidae cf. c. V. [2]) Esthen. [3]) Nach einer von Ablavius aufbewahrten Erzählung. [4]) Alrunen. Grimm's deutsche Mythologie p. 227. [5]) Priscus aus Thracien, ein Redner u. Sophist, schrieb eine Historia Gothica und τὰ κατὰ Ἀττήλαν, d. i. seine Gesandtschaftsreise zu Attila. Er war der vorzüglichste unter den Geschichtschreibern des späteren Alterthums; doch sind nur Bruchstücke seiner Werke erhalten. Christ scheint er nicht gewesen zu sein.

cervicibus et in superbia semper erecti. Hi vero sub hominum figura vivunt beluina saevitia. Quod genus expeditissimum multarumque nationum grassatorem Getae[1]) ut viderunt, expavescunt, suoque cum rege deliberant, qualiter se a tali hoste subducant.

Nam Ermanaricus, rex Gothorum, licet multarum gentium extiterit triumphator, de Hunnorum tamen adventu dum cogitat, Roxolanarum[2]) gens infida, quae tunc inter alias illi famulatum exhibebat, tali eum nanciscitur occasione decipere. Dum enim quandam mulierem (Sanielh[3]) nomine) ex gente memorata, pro mariti fraudulento discessu, rex furore commotus, equis ferocibus illigatam, incitatisque cursibus, per diversa divelli praecepisset; fratres ejus, germanae obitum vindicantes, Ermanarici latus ferro petierunt: quo vulnere saucius, aegram vitam corporis imbecillitate contraxit. Quam adversam ejus valetudinem captans Balamir, rex Hunnorum, in Ostrogothas movit procinctum: a quorum societate jam Vesegothae discessere, quam dudum inter se juncti habebant. Inter haec Ermanaricus tam vulneris dolorem, quam etiam incursiones Hunnorum non ferens, grandaevus et plenus dierum, centesimo decimo anno vitae suae defunctus est. Cujus mortis occasio dedit Hunnis praevalere in Gothis illis, quos dixeramus orientali plaga sedere et Ostrogothas nuncupari.

VII. (Cap. XXV.) Vesegothae a Valente Imp. Moesiam habitandam appetunt et obtinent; et quum Christiani fieri cuperent, Valens, ut Arianus, praedicatores Arianos ad eos mittit.

Vesegothae, id est alii eorum (Ostrogotharum) socii et occidui soli cultores, metu parentum exterriti, quidnam de se propter gentem Hunnorum deliberarent, ambigebant, diuque cogitantes, tandem communi placito legatos ad Romaniam[4]) direxere ad Valentem Imperatorem, ut, partem Thraciae sive Moesiae si illis traderet ad colendum, ejus legibus viverent ejusque imperiis subderentur.

Et ut fides uberior illis haberetur, promittunt, se, si doctores linguae suae donaverit, fieri Christianos. Quo Valens comperto, mox gratulabundus annuit, quod ultro petere voluisset, susceptosque in Moesiae partibus Getas quasi murum regni sui contra gentes statuit. Et quia tunc Valens Imperator Arianorum perfidia saucius, nostrarum partium omnes ecclesias obturasset, suae partis fautores ad illos dirigit, praedicatores, qui venientibus rudibus et ignaris ilico perfidiae suae virus defundunt. Sic quoque Vesegothae a Valente Imp. Ariani potius quam Christiani effecti. De caetero tam Ostrogothis quam Gepidis parentibus suis evangelizantes, omnem ubique linguae hujus nationem ad culturam hujus sectae invitavere. Ipsi Danubium transmeantes, Daciam Ripensem, Moesiam, Thraciasque permissu principis insedere.

(Cap. LI.) Erant et Gothi, qui dicuntur Minores, cum suo pontifice ipsoque primate Vulfila, qui eis dicitur et literas instituisse, hodieque sunt in Moesia.

VIII. (Cap. XXVI.) Vesegothi Romanorum subditi sese in libertatem vendicant. Valens Imp. divina vindicta ab ipsis comburitur.

Evenit his, ut adsolet gentibus necdum bene loco fundatis, penuria famis. Coepere autem primates eorum et duces, qui regum vice illis praeerant, id est Fridigernus, Alatheus et

[1]) d. i. Gothen. [2]) Rhoxalani, ein scythisches Volk (Plin.) [3]) Vgl. W. Grimm deutsche Heldensage. [4]) Rumelien.

Safrach, exercitus inopiam condolere, negociationemque a Lupicino Maximoque, Romanorum ducibus, expetere. Verum quid non „auri sacra fames“ compellit adquiescere? Coeperunt duces (avaritia compellente) non solum ovium, boumque carnes, verum etiam canum et immundorum animalium morticina eis pro magno contradere; adeo, ut quodlibet mancipium in unum panem mercarentur. Sed jam mancipiis et supellectili deficientibus filios eorum avarus mercator (victus necessitate) exposcit.

Contigit illo sub tempore aerumnoso Lupicino, ut Fridigernum Gothorum regulum ad convivium invitaret, dolumque ei, ut post exitus docuit, moliretur. Sed Fridigernus doli nescius, cum paucorum comitatu ad convivium veniens, dum intus in praetorio epulatus est, jamque alia in parte socios ejus reclusos dum milites ducis sui jussu trucidare conarentur, et vox morientium duriter emissa jam suspectis auribus intonaret; ilico apertos ipsos dolos cognoscens Fridigernus, evaginato gladio in convivio, non sine magna temeritate velocitateque egreditur, suosque socios ab imminenti morte ereptos ad necem Romanorum instigat. Qui nacta occasione votiva elegerunt viri fortissimi, in bello magis quam in fame deficere; et ilico in ducum Lupicini et Maximi armantur occisionem. Illa namque dies Gothorum famem, Romanorumque securitatem ademit; coeperuntque Gothi jam non ut advenae et peregrini sed ut cives et domini possessoribus[1]) imperare, totasque partes septentrionales usque ad Danubium suo jure tenere.

Quod comperiens in Antiochia Valens imperator, mox armato exercitu, in Thraciarum partes digreditur; ubi lacrymabili bello commisso, vincentibus Gothis, in quodam proelio juxta Hadrianopolim saucius ipse refugiens, ignorantibus quoque, quod imperator in tam vili casula delitesceret, Gothis, igneque, ut assolet, saeviente ab inimico supposito, cum regali pompa crematus est; haud secus quam dei prorsus judicio, ut ab ipsis igne combureretur, quos ipse veram fidem petentes in perfidiam declinasset, et ignem caritatis ad gehennae ignem detorsisset.

Quo tempore Vesegothae Thracias Daciamque Ripensem, tamquam solo genitali potiti, coeperunt incolere.

IX. (Cap. XXVII.) Vesegothae Theodosio Imp. eis internecionem moliente, eo aegrotante, ad Thessaliam, Epiros et Achajam et Pannoniam praedandas digrediuntur. Gratianus Imp. foedus cum iis init, quod et Theodosius sanxit.

Sed Theodosium ab Hispania Gratianus imperator electum in orientali principatu loco Valentis patrui subrogat; militarique disciplina mox in meliori statu reposita, milites Gothos impetere tentant; sed Theodosio principe pene tunc usque ad desperationem aegrotante, datur iterum Gothis audacia, divisoque exercitu Fridigernus ad Thessaliam praedandam, Epiros et Achajam digressus est; Alatheus vero et Safrach cum residuis copiis Pannoniam petierunt. Quod cum Gratianus Imp. comperisset, mox ad eos collecto venit exercitu, nec tamen fretus in armis, pacem cum ipsis inito foedere fecit. Ubi vero post haec Theodosius convaluit imperator, reperitque Gratianum cum Gothis et Romanis pepegisse foedus, quod ipse optaverat, et ipse in hac pace consistit.

[1]) Die Römer, bisher „possessores“, wurden nun in Colonen verwandelt, d. h. sie mussten von ihren Aeckern, die sie einst als volles Grundeigenthum besassen, einen Theil des jährlichen Ertrages den Gothen geben.

X. (Cap. XXVIII.) Atanaricus Vesegothorum rex, a Theodosio Imp. Constantinopolim evocatus, magnis honoribus ab eo afficitur. De Foederatis.

Atanaricum quoque regem, qui Fridigerno successerat, datis sibi muneribus sociavit (Theodosius Imp.) moribus suis benignissimis, et ad se eum in Constantinopolim accedere invitavit. Qui omnino libenter acquiescens, regiam urbem ingressus est, miransque: „En, inquit, cerno quod saepe incredulus audieram, famam videlicet tantae urbis.“ Et huc illuc oculos volvens, nunc situm urbis, commeatumque navium, nunc moenia clara prospectans, miratur, populosque diversarum gentium, sic quoque militem ordinatum aspiciens: „Deus, inquit, sine dubio terrenus est Imperator, et quisquis adversus eum manum moverit, ipse sui sanguinis reus existit.“

In tali ergo admiratione, majoreque a principe honore suffultus, paucis mensibus interjectis ab hac luce migravit. Quem princeps affectionis gratia, pene plus mortuum quam vivum honorans, dignae tradidit sepulturae, ipse quoque in exequiis feretro ejus praeiens. Defuncto ergo Atanarico, cunctus exercitus in servitio Theodosii imperatoris perdurans, Romano se imperio subdens, cum milite [1]) velut unum corpus efficit, milliaque illa dudum sub Constantino principe foederatorum renovata, et ipsi dicti sunt Foederati.

XI. (Cap. XXIX.) Vesegothae Alaricum sibi regem eligunt et Italiam invadunt.

Postquam vero Theodosius, amator pacis generisque Gothorum, rebus excessit humanis; coeperunt ejus filii utramque Rempublicam, luxuriose viventes, adnihilare, auxiliariisque suis id est Gothis consueta dona subtrahere. Mox Gothis fastidium eorum increvit, verentesque ne longa pace eorum resolveretur fortitudo, ordinant super se regem Alaricum, cui erat post Amalos secunda nobilitas, Baltharumque ex genere origo mirifica, qui dudum ob audaciam virtutis Baltha, id est audax, nomen inter suos acceperat. Mox ut Alaricus creatus est rex, cum suis deliberans suasit suo labore quaerere regna, quam alienis per otium subjacere: et sumto exercitu per Pannonias quasi viris vacuam intravit Italiam. Nullo penitus obsistente, ad pontem applicuit Condiniani [2]), qui tertio milliario ab urbe erat regia Ravennate. Quae urbs inter paludes et pelagus interque Padi fluenta uni tantum patet accessui, ab occidente.

XII. (Cap. XXX.) Alaricus Stiliconem caedit, Italiam vastat, Romam spoliat. Inde in Africam cogitans cum spoliis moritur. Sepelitur.

Verum enimvero quum in ea civitate Vesegotharum applicuisset exercitus, et ad Honorium Imperatorem (qui intus residebat) legationem misisset, quatenus, si permitteret, ut Gothi pacati in Italia residerent, sic eos cum Romanorum populo vivere, ut una gens utraque credi possit: sin autem aliter bellando quis, quem valeret, expellere; etiam securus, qui victor exsisteret, imperaret; Honorius Imperator utramque pollicitationem formidans, suoque cum senatu inito

---

[1]) Scil. Romano. [2]) Bei Cassiodor (Chron. ann. 491) pons Candidiani, der äusserste Punkt, bis wohin ein Feind gegen Ravenna vordringen konnte.

consilio, quomodo eos extra fines Italos expelleret, deliberabat. Cui ad postremum sententia sedit, quatenus provincias longe positas, id est Gallias Hispaniasque, quas jam paene perdidisset, et Gizerichi eas Vandalorum regis vastaret irruptio, si valeret Alaricus, sua cum gente sibi tamquam lares proprios vendicaret. Consentiunt Gothi, et ad traditam sibi patriam proficiscuntur. Post quorum discessum nec quicquam mali in Italia perpetratum, Stilico, patricius et socer Honorii imperatoris, ad Polentiam [1]) civitatem in Alpibus Cocciis [2]) locatam dolose accedens, ad necem totius Italiae ruit in bellum. Quem ex improviso Gothi cernentes primo perterriti sunt, sed mox recollectis animis et (ut solebant) hortatibus excitati, omnem paene exercitum Stiliconis, in fugam conversum, usque ad internecionem dejiciunt.

Ad postremum Romam ingressi, Alarico jubente spoliant tantum: non autem, ut solent gentes [3]), ignem supponunt, nec locis sanctorum in aliquo penitus injuriam irrogari patiuntur. Exindeque egressi, per Campaniam et Lucaniam simili clade peracta, Brutios accesserunt; ubi diu residentes ad Siciliam, exinde ad Africam transire deliberant. Ibi ergo veniens Alaricus rex Vesegotharum cum opibus totius Italiae, quas in praeda diripuerat, exinde (ut dictum est) per Siciliam in Africam quietam patriam transire disponit. Cujus, quia non est liberum quodcunque homo sine nutu dei disposuerit, fretum illud horribile aliquantas naves submersit, plurimas conturbavit.

Qua adversitate repulsus Alaricus dum secum, quid ageret, deliberaret, subito immatura morte praeventus rebus excessit humanis. Quem nimia dilectione lugentes Basentinum [4]) amnem juxta Consentinam civitatem de alveo suo derivant. Nam hic fluvius a pede montis juxta urbem dilapsus fluit unda salutifera. Hujus ergo in medio alveo, collecto captivorum agmine, sepulturae locum effodiunt: in cujus foveae gremio Alaricum cum multis opibus obruunt: rursusque aquas in suum alveum reducentes, ne a quoquam quandoque locus cognosceretur, fossores omnes interemerunt.

XIII. (Cap. XXXI.) Athaulphus Alarici successor.

Mortuo Alarico Vesegothae Athaulfo ejus consanguineo et forma et mente conspicuo (regnum) tradunt. Nam erat quamvis non adeo proceritate staturae formatus, quantum pulchritudine corporis vultuque decorus. Qui suscepto regno non tantum privatis divitiis Italiam spoliavit, imo et publicis, imperatore Honorio nihil resistere praevalente. Cujus et germanam Placidiam, Theodosii Imperatoris ex altera uxore filiam, urbe captivam abduxit. Quam tamen ob generis nobilitatem formaeque pulchritudinem, et integritatem castitatis attendens, in Forolivii Aemiliae [5]) civitate suo matrimonio copulavit, ut gentes [6]), hac societate comperta, quasi adunata Gothis Republica, efficacius terrerentur; Honoriumque Augustum, quamvis opibus exhaustum, tamen quasi cognatum grato animo derelinquens, Gallias tendit: ubi cum advenisset, vicinae gentes perterritae in suis se finibus coeperunt continere, quae dudum crudeliter Gallias infestassent, tam Franci, quam Burgundiones; — Wandali et Alani Hispania se reclusere. Confirmato Gothis regno in Galliis, interiores Hispanias introivit, ubi saepe cum Wandalis decertans, tertio anno postquam Gallias Hispaniasque domuisset, occubuit.

---

[1]) Polenza. [2]) Die cottischen Alpen. [3]) Scil. barbarae. [4]) Busento bei Cosenza. [5]) Forli. [6]) Scil. reliquae barbarae.

XIV. (Cap. XXXII.) Valia Vesegothorum rex, pace cum Honorio Imp. inita, Placidiam Romanis reddit.

Dehinc jam quartus ab Alarico rex constituitur Valia, nimis districtus et prudens: contra quem Honorius Imperator Constantinum virum industria militari pollentem multisque proeliis gloriosum cum exercitu dirigit, veritus ne foedus dudum cum Athaulfo initum ipse turbaret, simulque desiderans germanam suam Placidiam subjectionis opprobrio liberare. Constantinus cum copia armatorum et pene jam regio apparatu Hispanias petit. Cui Valia rex Gothorum non minori procinctu ad claustra Pyrenaei occurrit: ubi ab utraque parte legatione directa ita convenit pacisci, ut Placidiam sororem principis redderet, suaque solatia Romanae reipublicae, ubi usus exigeret, non denegaret.

XV. (Cap. XXXIII.) De Wandalis in Africa.

Sed Gizericus rex Wandalorum jam a Bonifacio in Africam invitatur, qui Valentiniano principi veniens in offensam non aliter quam se malo Reipublicae potuit vindicare. Is ergo suis precibus eos invitans, per tractum angustum, quod dicitur fretum Gaditanum et vix septem millibus Africam ab Hispaniis dividit, transposuit. Erat Gizericus statura mediocris et equi casu claudicans, animo profundus, sermone ratus, luxuriae contemptor, ira turbidus, habendi cupidus, ad sollicitandas gentes providentissimus, semina contentionum jacere, odia miscere paratus. Talis Africae Rempublicam intravit.

XVI. (Cap. XXXII.) Theodericus, Vesegothorum rex. In hunc Romani cum auxiliaribus Hunnis exercitum ducunt. Foedera firmantur. Attilae aula.

Defuncto Valia, qui parum fuerat felix Gallis, prosperrimus feliciorque Theodericus successit in regno, homo summa moderatione compositus, animi corporisque virilitate abundans. Contra quem, pace rupta, Romani Hunnis auxiliaribus secum junctis in Gallias arma moverunt. Aëtius patricius tunc praeerat militibus, fortissimorum Moesiorum stirpe progenitus. Hunnis quoque auxiliariis contra Gothos Romanus exercitus movit procinctum, diuque ex utraque parte acie ordinata, quum utrique fortes et neuter firmior esset, datis dextris in pristinam concordiam redierunt, foedereque firmato recessit uterque.

Qua pacatur Attila Hunnorum omnium dominus, et paene totius Scythiae gentium solus in mundo regnator, qui erat famosa inter omnes gentes claritate mirabilis. Ad quem in legationem remissus a Theodosio juniore Priscus, tali voce inter alia refert:

„Ingentia siquidem flumina, id est Tysiam [1]), Tibisiamque [2]) et Driccam [3]) transeuntes, venimus in locum illum, ubi dudum Vidicula Gothorum fortissimus Sarmatum dolo occubuit. In-

[1]) Wenn unter Tysia nicht die Theiss (not. 2) zu verstehen ist, so darf man dabei vielleicht an die Sau denken. [2]) Tibisia, b. Priscus *Τιβήσας*, die Theiss, die sonst auch Tibiscus heisst. [3]) Dricca, b. Priscus *Δρήκωνα* u. *Δρίγκωνα*, die Drina, ein südlicher Zufluss der Sau.

deque non longe ad vicum, in quo rex Attila morabatur, accessimus: vicum, inquam, ad instar civitatis amplissimae; in quo lignea moenia ex tabulis nitentibus fabricata reperimus, quarum compago ita solidum mentiebatur, ut vix ab intento posset junctura tabularum comprehendi. Videres triclinia ambitu prolixiore distenta, porticusque in omni decore dispositas. Area vero curtis ingenti ambitu cingebatur, ut amplitudo ipsa regiam aulam ostenderet. Hae sedes erant Attilae regis barbariam [1]) totam tenentis: haec captis civitatibus habitacula praeponebat."

XVII. (Cap. XXXV.) De Attilae patre, fratribus; deque ipsius statura, forma et moribus. Locus insignis e Prisco historico.

Is namque Attila patre genitus Mundzucco, cujus fuere germani Octar et Roas, qui ante Attilam regnum Hunnorum tenuisse narrantur, quamvis non omnino cunctorum. Eorum ipse post obitum cum Bleta germano Hunnorum successit in regnum; et ut ante expeditioni quam parabat par foret, augmentum virium parricidio quaerit, tendens ad discrimen omnium nece suorum. Sed deformes exitus suae crudelitatis invenit. Bleta enim fratre fraudibus perempto, qui magnae parti regnabat Hunnorum, universum sibi populum subjugavit, aliarumque gentium, quas tunc in ditione tenebat, numerositate collecta, primas mundi gentes, Romanos Vesegothasque, subdere peroptabat. Cujus exercitus quingentorum millium esse numerus ferebatur. Vir in concussionem gentis natus in mundo, terrarum omnium metus: qui nescio qua sorte terrebat cuncta, formidabili de se opinione vulgata.

Erat namque superbus incessu, huc atque illuc circumferens oculos, ut elati potentia ipso quoque motu corporis appareret. Bellorum quidem amator, sed ipse manu temperans, consilio validissimus, supplicantibus exorabilis, propitius in fidem semel receptis. Forma brevis, lato pectore, capite grandiori, minutis oculis, rarus barba, canis aspersus, simo naso, teter colore, originis suae signa restituens.

Qui quamvis hujus esset naturae, ut semper magna confideret, addebat ei tamen confidentiam gladius Martis inventus, sacer apud Scytharum reges semper habitus. Quem Priscus historicus tali refert occasione detectum: „Quum pastor quidam gregis unam buculam conspiceret claudicantem, nec causam tanti vulneris inveniret, sollicitus vestigia cruoris insequitur: tandemque venit ad gladium, quem depascens herbas bucula incaute calcaverat; effossumque protinus ad Attilam defert. Quo ille munere gratulatus, ut erat magnanimus, arbitratur, se totius mundi principem constitutum et per Martis gladium potestatem sibi concessam esse bellorum."

XVIII. (Cap. XXXVI.) Attila a Gizericho Wandalorum rege instigatus, discordiam inter Romanos et Gothos serere conatur; sed frustra.

Hujus ergo mentem ad vastationem orbis paratam comperiens Gizericus, rex Wandalorum, multis muneribus ad Vesegotharum bella praecipitat, metuens ne Theodericus, Vese-

[1]) D. i. die Länder der Barbaren.

gotharum rex, filiae ulcisceretur injuriam, quae, Hunericho Gizerici filio juncta, prius quidem tanto conjugio laetaretur, sed postea, ob suspicionem tantummodo veneni ab ea parati, eam putatis naribus patri suo remiserat. Attila igitur, dudum bella concepta Gizerici redemptione parturiens, legatos in Italiam ad Valentinianum principem misit, serens Gothorum Romanorumque discordiam, ut, quos proelio non poterat concutere, odiis internis elideret, adserens, se Reipublicae ejus amicitias in nullo violare, sed contra Theodericum sibi esse certamen, unde eum excipi libenter optaret. Caetera epistolae usitatis salutationum blandimentis oppleverat, studens fidem adhibere mendacio. Pari etiam modo ad regem Vesegotharum erigit scriptum, hortans, ut a Romanorum societate discederet, recoleretque proelia, quae paulo ante contra eum fuerant concitata. Homo subtilis, ante quam bella gereret, arte pugnabat.

Tunc Valentinianus Imp. ad Vesegothas eorumque regem in his verbis legationem direxit: „Prudentiae vestrae est, fortissime gentium, adversus orbis conspirare tyrannum, qui optat mundi generale habere servitium, qui causas proelii non requirit, sed, quicquid commiserit, hoc putat esse legitimum. Ambitum suum brachio metitus, superbia licentiam satiat, qui jus fasque contemnens hostem se exhibet naturae cunctorum. Armorum potentes, favete propriis doloribus, et communes jungite manus!“ His et similibus legati Valentiniani regem permovere Theodericum. Quibus ille respondit: „Habetis, Romani, desiderium vestrum: fecisti Attilam et nobis hostem!“ Acclamant responso comites ducis, laetum sequitur vulgus; hostes jam Hunni desiderantur.

Producitur itaque a rege Theoderico Vesegotharum innumerabilis multitudo. — A parte vero Romanorum tanta patricii Aëtii providentia fuit, cui tunc innitebatur respublica Hesperiae plagae, ut, undique bellatoribus congregatis, adversus ferocem et infinitam multitudinem non impar occurreret. His enim Romanis adfuere auxiliares Franci, Sarmatae, Armoritiani, Burgundiones, Saxones, aliaeque nonnullae Celticae vel Germanicae nationes.

Convenitur itaque in campos Catalaunicos [1]), qui et Mauriaci nominantur, C leugas [2]), ut Galli vocant, in longum tenentes, et LXX in latum. Leuga autem Gallica mille et quingentorum passuum quantitate metitur. Fit ergo arca innumerabilium populorum pars illa terrarum.

XIX. (Cap. XXXVII.) De iis, quae, priusquam proelium in campis Catalaunicis committeretur, acciderunt.

Sangibanus, rex Alanorum, metu futurorum perterritus, Attilae se tradere pollicetur, et Aurelianam [3]) civitatem Galliae, ubi tunc consistebat, in ejus jura transducere. Quod ubi Theodericus et Aëtius agnovere, magnis aggeribus eandem urbem ante adventum Attilae destruunt, suspectumque custodiunt Sangibanum, et inter suos auxiliares medium statuunt cum propria gente.

Igitur Attila tali perculsus eventu, diffidens suis copiis, intusque fugam revolvens, statuit per haruspices futura inquirere. Qui more solito nunc pecorum fibras, nunc quasdam venas in abrasis ossibus intuentes, Hunnis infausta denunciant. Hoc tamen quantulum praedixere solatii, quod summus hostium ductor occumberet, relictaque victoria sua morte triumphum foedaret.

---

[1]) B. Chalons sur Marne. [2]) Leuga vgl. das frz. lieue. [3]) Orléans.

Quumque Attila necem Aëtii vel cum sua perditione duceret expetendam, circa nonam diei horam proelium sub trepidatione committit, ut si non secus cederet, nox imminens subveniret converteretque partes, ut diximus, in campos Catalaunicos.

XX. (Cap. XXXVIII.) Positio loci et utriusque aciei descriptio.

Erat autem positio loci declivi tumore, in modum collis excrescens. Quem uterque cupiens exercitus obtinere, quia loci opportunitas non parvum beneficium conferret: dextram partem Hunni cum suis, sinistram Romani et Vesegothae cum auxiliariis occuparunt. – Horum dextrum cornu cum Vesegothis Theodericus tenebat, sinistrum Aëtius cum Romanis, collocantes in medium Sangibanum, quem superius retulimus praefuisse Alanis. — E diverso vero fuit Hunnorum acies ordinata, ut in medio Attila cum suis fortissimis locaretur; cornua vero ejus multiplices populi et diversae nationes, quas ditioni suae subdiderat, ambiebant. Inter quos Ostrogotharum praeeminebat exercitus; eratque et Gepidarum agmine innumerabili rex ille famosissimus Ardaricus, qui ob nimiam suam fidelitatem erga Attilam ejus consiliis intererat. Sed solus Attila, rex omnium regum, super omnes et pro omnibus solicitus erat.

Fit ergo de loci, quam diximus, opportunitate certamen. Attila suos dirigit, qui cacumen montis invaderent, sed a Thorismundo (Theoderici filio) et Aëtio praeventus est, qui eluctati, collis excelsa ut conscenderent, venientes Hunnos montis beneficio facile turbavere.

XXII. (Cap. XXXIX.) Attilae oratio ad Hunnos.

Tunc Attila, quum videret exercitum causa praecedente turbatum, tali ex tempore credit alloquio confirmandum. „Post victorias tantarum gentium ineptum judicaverim, tanquam ignaros rei verbis acuere. Magnum munus a natura, animum ultione satiare. Aggrediamur ergo hostem alacres! audaciores sunt semper qui inferunt bellum. Adunatas despicite dissonas gentes! Indicium pavoris est, societate defendi. Nota nobis sunt, quam sint levia Romanorum arma; primo enim non dico vulnere, sed ipso pulvere gravantur. Dum inordinate coëunt, vos confligite, ut soletis, despicientes eorum acies! Alanos invadite, in Vesegothas incumbite! Victuros nulla tela convenient, morituros et in otio fata praecipitant. Non fallor eventu; hic campus est, quam nobis tot prospera promiserant. Primus in hostes tela conjiciam. Si quis potuerit Attila pugnante otium ferre, sepultus est!“ — His verbis accensi in pugnam cuncti praecipitantur.

XXII. (Cap. XL.) Successus proelii in campis Catalaunicis. Theoderici regis mors. Attila se plaustris vallat.

Praesentia regis cunctationem haerentibus auferebat; manu manibus congrediuntur; bellum atrox, multiplex, immane, pertinax, cui simile nulla usquam narrat antiquitas. Nam, si seniori-

bus credere fas est, rivulus memorati campi humili ripa prolabens, non auctus imbribus, ut solebat, torrens factus est cruoris augmento. Hic Theodericus rex dum adhortans discurreret exercitum, equo depulsus, pedibusque suorum conculcatus, vitam matura senectute conclusit. Hoc fuit quod Attilae haruspices prius dixerant, quamquam ille de Aëtio suspicaretur. Tunc Vesegothae dividentes se ab Alanis, invadunt Hunnorum catervas; et paene Attilam trucidassent, nisi prius providus fugisset et se suosque ilico intra septa castrorum, quae plaustris vallata habebat, reclusisset.

Postera die luce orta, quum cadaveribus plenos campos aspicerent, nec audere Hunnos erumpere, conveniunt Gothi Romanique et quid agerent de superato Attila deliberant. Placet eum obsidione fatigari, qui annonae copiam non habebat, quando ab ipsius sagittariis, intra septa castrorum locatis, crebris ictibus arceretur accessus. Fertur autem desperatis in rebus praedictum regem, adhuc et in supremo magnanimem, equinis sellis construxisse pyram, seseque, si adversarii irrumperent, flammis injicere voluisse; ne aut aliquis ejus vulnere laetaretur, aut in potestatem hostium, tantorum hostium gentium dominus, perveniret.

XXIII. (Cap. XLI.) Thorismund Theoderico patri exequias parat; consilio Aëtii se recipit et patri in regno succedit.

Verum inter has obsidionum moras Vesegothae regem, filii patrem requirunt; quumque diutius exploratum inter densissima cadavera reperissent, cantibus honoratum, inimicis spectantibus, abstulerunt. At Gothi, Theoderico adhuc justa solventes, armis insonantibus regiam deferunt majestatem, fortissimusque Thorismund ad manes carissimi patris, ut decebat filium, exequias est prosequutus. Quod postquam peractum est, inter reliquias Hunnorum mortem patris vindicare contendit.

Aëtium patricium, acsi seniorem prudentiaque maturum, de hac parte consuluit, quid sibi esset in tempore faciendum. Ille vero metuens, ne, Hunnis funditus interemptis, a Gothis Romanorum premeretur imperium, praebet hac suasione consilium, ut ad sedes proprias remearet, regnumque, quod pater reliquerat, arriperet; ne germani ejus, opibus sumtis paternis, Vesegotharum regnum pervaderent graviterque dehinc cum suis pugnaret. Quo responso non ambigue, ut datum est, sed pro sua potius utilitate suscepto, relictis Hunnis, redit ad Gallias.

Thorismund ergo patre mortuo, in campis Catalaunicis, ubi et pugnaverat, regia majestate subvectus, Tolosam ingreditur.

XXIV. (Cap. XLII.) Attila ad Romanorum oppressionem omnibus viribus se confert. Leo papa pacem Italiae impetrat. Attila ad suas sedes ultra Danubium remeat.

Attila vero nacta occasione de recessu Vesegotharum, et quod saepe optaverat, cernens hostium solutionem per partes, mox jam securus ad oppressionem Romanorum movit procinctum, primaque aggressione Aquileiensem obsedit civitatem, quae est metropolis Venetiarum, in mucrone vel lingua Adriatici posita sinus. Ibique quum diu obsidens nihil penitus prae-

valeret, Attila deambulans circa muros, animadvertit candidas aves, i. e. ciconias, de civitate foetus suos trahere atque contra morem per rura comportare. Et ut hoc persensit, ad suos inquit: „Respicite, aves futurarum rerum providas perituram relinquere civitatem!“ Quid plus? Animus suorum rursus ad oppugnandum Aquileiam inflammatur. Nec mora, invadunt civitatem, spoliant, dividunt, vastantque crudeliter, ita ut vix ejus vestigia reliquerint.

Ex hinc jam audaciores per reliquas Venetum civitates Hunni bacchabantur. Mediolanum quoque et Ticinum [1]) aequali sorte dejiciunt. Quumque ad Romam animus fuisset ejus attentus accedere, sui eum (ut Priscus refert historicus) removere, Alarici quondam Vesegotharum regis objicientes exemplum, veriti regis sui fortunam, quia ille post fractam Romam diu non supervixerat, sed protinus rebus excessit humanis. Igitur dum ejus animus secum deliberans tardaret, placita ei legatio a Roma advenit. Nam Leo papa per se ad eum accedit, ubi Mincius amnis commeantium frequentatione transitur [2]). Qui mox ultra Danubium, promissa pace, discessit.

XXV. (XLIX.) De Attilae Hunnorum regis morte ex nimia ebrietate. Ejus exequiae.

Nec aliter ab Hunnorum dominio divelli potuit gens aliqua Scythica, nisi optata cunctis nationibus in commune et Romanis mors Attilae provenerit, quae tam utilis fuit, ut vita mirabilis.

Attila, ut Priscus historicus refert, extinctionis suae tempore puellam Ildico nomine, decoram valde, sibi in matrimonium post innumerabiles uxores, ut mos erat gentis illius, socians; ejusque in nuptiis magna hilaritate resolutus, vino somnoque gravatus, resupinus jacebat, redundansque sanguis, qui ei solite de naribus effluebat, dum consuetis meatibus impeditur, itinere ferali faucibus illapsus eum extinxit. Sequenti vero luce, quum magna pars diei fuisset exempta, ministri regii, triste aliquid suspicantes, post clamores maximos fores effringunt inveniuntque Attilae sine vulnere necem, puellamque demisso vultu sub velamine lachrymantem.

Tunc, ut illius gentis mos est, crinium parte truncata, informes facies turpavere vulneribus, ut proeliator eximius non foemineis lamentationibus et lachrymis, sed sanguine lugeretur virili.

Cujus manes quibus modis a sua gente honorati sunt, pauca de multis dicere non omittamus. In mediis siquidem campis et intra tentoria serica cadavere collocato, de tota gente Hunnorum electissimi equites in eo loco in modum Circensium cursibus ambientes, facta ejus cantu funereo tali ordine referebant:

„Praecipuus Hunnorum rex Attila, patre genitus Mundzucco, fortissimarum gentium domi„nus, qui inaudita ante se potentia solus Scythica et Germanica regna possedit, nec non utra„que Romanae urbis imperia, captis civitatibus, terruit, et, ne praedae reliqua subderet, placa„tus precibus annuum vectigal accepit. Quumque haec omnia proventu felicitatis egerit, non „vulnere hostium, non fraude suorum, sed gente incolumi inter gaudia laetus, sine sensu doloris „occubuit! Quis ergo hunc dicat exitum, quem nullus aestimat vindicandum?“

Postquam talibus lamentis est defletus, super tumulum ejus „stravam“, quam appellant ipsi, ingenti comessatione concelebrant, luctum funereum mixto gaudio explicant, noctuque secreto

[1]) Pavia. [2]) Am Ausfluss des Mincio aus dem Gardasee

cadaver est terra reconditum. Cujus fercula primum auro, secundo argento, tertio ferri rigore communiunt, significantes tali argumento, potentissimo regi omnia convenisse. Addunt arma hostium, phaleras preciosas etc. Et ut tot et tantis divitiis humana curiositas arceretur, operi deputatos trucidarunt, emersitque momentanea mors sepelientibus cum sepulto.

XXVI. (Cap. L.) Attila mortuo contra filios ejus Ardaricus, Gepidarum rex, primus insurgit. Dividuntur regna cum populis. Marcianus Imp. variis Gothis et Gepidis sedes concedit.

Talibus peractis inter successores Attilae de regno orta contentio est; et dum inconsulte imperare cupiunt cuncti, omnes simul imperium perdidere. Nam filii Attilae, quorum per licentiam libidinis pene populus fuit, gentes sibi dividi aequa sorte poscebant, ut ad instar familiae bellicosi reges cum populis mitterentur in sortem.

Quod dum Gepidarum rex comperit Ardaricus, de tot gentibus indignatus, velut vilissimorum mancipiorum conditione tractari, contra filios Attilae primus insurgit, illatumque serviendi pudorem secuta felicitate detersit: nec solum suam gentem, sed et caeteras, quae pariter premebantur, sua discessione absolvit: quia facile omnes appetunt, quae pro cunctorum utilitate tentantur.

In mutuum igitur armantur exitium, bellumque committitur in Pannonia, juxta flumen, cui nomen est Netad. Illic concursus factus est gentium variarum, quas Attila in sua tenuerat ditione. Dividuntur regna cum populis, fiuntque ex uno corpore membra diversa, quae exciso capite invicem insanirent; quae nunquam contra se pares invenerant, nisi ipsi mutuis se vulneribus sauciantes, se ipsas discerperent fortissimae nationes. Ubi cernere erat cunctis pugnantem Gothum ense furentem, Gepidam in vulnere suorum cuncta tela frangentem, Suevum pede, Hunnum sagittam praesumere, Alanum gravi, Herulum levi armatura aciem instruere.

Post multos ergo gravesque conflictus favit Gepidis inopinata victoria. Nam triginta fere millia tam Hunnorum, quam aliarum gentium, quae Hunnis ferebant auxilium, Ardarici gladius conspiratorumque peremit. In quo proelio filius Attilae major natu, nomine Ellac, occiditur: quem tantum pater super caeteros amasse perhibebatur, ut eum cunctis diversisque filiis suis in regno praeferret; sed non fuit voto patris fortuna consentiens. Nam post multas caedes sic viriliter eum constat peremptum, ut tam gloriosum superstes pater optasset interitum. Reliqui vero germani ejus eo occiso fugantur juxta littus Pontici maris, ubi prius Gothos sedisse descripsimus. Cessere itaque Hunni, quibus cedere putabatur universitas.

Haec causa Ardarici regis Gepidarum felix fuit diversis nationibus, qui Hunnorum regimini inviti famulabantur, eorumque diu moestissimos animos ad hilaritatem libertatis votivam erexit. — Venientesque multi per legatos suos ad solum Romanorum, et a principe Marciano gratissime suscepti, distributas sedes, quas incolerent, accepere. Nam Gepidae, Hunnorum sibi sedes viribus vendicantes, totius Daciae fines velut victores potiti, nihil aliud a Romano imperio, nisi pacem et annua solennia, ut strenui viri, amica pactione postulavere. Quod et libens tunc annuit Imperator, et usque nunc consuetum donum est; nam gens ipsa a Romano suscipit principe. — Gothi vero cernentes, Gepidas Hunnorum sedes sibi defendere, Hunnorumque populum suas antiquas sedes occupare, maluerunt a Romano regno terras petere, quam

cum discrimine suo invadere alienas, accipientes Pannoniam, quae in longe porrecta planicie habet ab oriente Moesiam superiorem, a meridie Dalmatiam, ab occasu Noricum, a septemtrione Danubium; ornata patria civitatibus plurimis, quarum prima Sirmis, extrema Vindomina [1]). — Sauromatae vero, quos Sarmatas diximus, et quidam ex Hunnis, in parte Illyrici sedes sibi datas coluere. — Sciri vero et caeteri Alanorum cum duce suo nomine Candax Scythiam minorem inferioremque Moesiam accepere.

Cujus Candacis meus avus notarius, quousque Candax ipse viveret, fuit. Ego item (quamvis agrammatus) Jornandes, ante conversionem meam [2]) notarius fui.

[1]) Sirmis, Syrmien, im Südostwinkel Pannoniens, zwischen Sau und Drau; Vindomina i. q. Vindobona, in der Gegend von Wien, also nordwestlich (extrema). [2]) D. h. vor dem Uebertritt in den geistlichen Stand.

Um die Uebersicht von den Ereignissen der Völkerwanderung nach Jornandes zu vervollständigen, welcher dieselben bis auf die ersten Triumphe der Oströmer über die Ostgothen in Italien, nach der Gefangennehmung des Vitiges (540), fortführt [1]), würde noch ein Auszug aus ff. Capiteln zu geben sein, von denen wir hier des beschränkten Raumes wegen, nur die Inhaltsangabe hinzufügen:

C. XLV. De ultimis Romae Imperatoribus et Gizerici invasione.
C. XLVI. Odovacer Turcilingorum rex Italiam invadit et subjugat.
C. XLVIII. De Ostrogothis sub Hunnorum dominatione.
C. LII. Ut Ostrogothae Attilae filios propulsarint in Scythiam; deque Theodemiri cum Romanis amicitia, obside pacis Constantinopolim misso Theoderico, Theodemiri filio.
C. LIII. Ostrogothae Hunnos obsistentes propulsant.
C. LV. Theodericus adolescens a Constantinopoli redit.
C. LVI. Ostrogothae Italiam, Gallias et Illyricum infestant. Theodemiri mors.
C. LVII. Theodericus Ostrogotharum rex a Zenone Imp. adoptatur. Odoacrum vincit, insignia regni assumit.
C. LVIII. De Theoderici regis uxore Audofleda, Clodovaei filia, ejusque filiis et filiabus, earumque cum variis regibus conjugio.
C. LIX. Theodericus senex Athalaricum, filiae suae Amalasunthae filium, regem denuntiat. Athalarico morte sublato mater Theodatum regem instituit, a quo occiditur.
C. LX. Belisarius a Justiniano Imp. adversus Gothos missus Siciliam occupat. Gothi Witigim regem sibi eligunt, Theodatum interficiunt. Witigis a Belisario captus.

Charakteristisch ist der Schluss des Buches, den Jornandes in einem dem Geiste Cassiodor's ganz entgegengesetzten Sinne zum Lobe des byzantinischen Siegers über seine arianischen Landsleute hinzufügt, offenbar um sein Werk vor einer ähnlichen Unterdrückung wie das des Cassiodor zu bewahren.

[1]) Sic victor ac triumphator Justinianus Imperator et Consul Belisarius „Wandalici, Africani, Geticique" dicuntur. Cap. LX.

XIV. (Cap. XXXII.) Valia Vesegothorum rex, pace cum Honorio Imp. inita, Placidiam Romanis reddit.

Dehinc jam quartus ab Alarico rex constituitur Valia, nimis districtus et prudens: contra quem Honorius Imperator Constantinum virum industria militari pollentem multisque proeliis gloriosum cum exercitu dirigit, veritus ne foedus dudum cum Athaulfo initum ipse turbaret, simulque desiderans germanam suam Placidiam subjectionis opprobrio liberare. Constantinus cum copia armatorum et pene jam regio apparatu Hispanias petit. Cui Valia rex Gothorum non minori procinctu ad claustra Pyrenaei occurrit: ubi ab utraque parte legatione directa ita convenit pacisci, ut Placidiam sororem principis redderet, suaque solatia Romanae reipublicae, ubi usus exigeret, non denegaret.

XV. (Cap. XXXIII.) De Wandalis in Africa.

Sed Gizericus rex Wandalorum jam a Bonifacio in Africam invitatur, qui Valentiniano principi veniens in offensam non aliter quam se malo Reipublicae potuit vindicare. Is ergo suis precibus eos invitans, per tractum angustum, quod dicitur fretum Gaditanum et vix septem millibus Africam ab Hispaniis dividit, transposuit. Erat Gizericus statura mediocris et equi casu claudicans, animo profundus, sermone ratus, luxuriae contemptor, ira turbidus, habendi cupidus, ad sollicitandas gentes providentissimus, semina contentionum jacere, odia miscere paratus. Talis Africae Rempublicam intravit.

XVI. (Cap. XXXII.) Theodericus, Vesegothorum rex. In hunc Romani cum auxiliaribus Hunnis exercitum ducunt. Foedera firmantur. Attilae aula.

Defuncto Valia, qui parum fuerat felix Gallis, prosperrimus feliciorque Theodericus successit in regno, homo summa moderatione compositus, animi corporisque virilitate abundans. Contra quem, pace rupta, Romani Hunnis auxiliaribus secum junctis in Gallias arma moverunt. Aëtius patricius tunc praeerat militibus, fortissimorum Moesiorum stirpe progenitus. Hunnis quoque auxiliariis contra Gothos Romanus exercitus movit procinctum, diuque ex utraque parte acie ordinata, quum utrique fortes et neuter firmior esset, datis dextris in pristinam concordiam redierunt, foedereque firmato recessit uterque.

Qua pacatur Attila Hunnorum omnium dominus, et paene totius Scythiae gentium solus in mundo regnator, qui erat famosa inter omnes gentes claritate mirabilis. Ad quem in legationem remissus a Theodosio juniore Priscus, tali voce inter alia refert:

„Ingentia siquidem flumina, id est Tysiam [1]), Tibisiamque [2]) et Driccam [3]) transeuntes, venimus in locum illum, ubi dudum Vidicula Gothorum fortissimus Sarmatum dolo occubuit. In-

[1]) Wenn unter Tysia nicht die Theiss (not. 2) zu verstehen ist, so darf man dabei vielleicht an die Sau denken. [2]) Tibisia, b. Priscus Τιφήσας, die Theiss, die sonst auch Tibiscus heisst. [3]) Dricca, b. Priscus Δρήκων u. Δρίγκων, die Drina, ein südlicher Zufluss der Sau.

deque non longe ad vicum, in quo rex Attila morabatur, accessimus: vicum, inquam, ad instar civitatis amplissimae; in quo lignea moenia ex tabulis nitentibus fabricata reperimus, quarum compago ita solidum mentiebatur, ut vix ab intento posset junctura tabularum comprehendi. Videres triclinia ambitu prolixiore distenta, porticusque in omni decore dispositas. Area vero curtis ingenti ambitu cingebatur, ut amplitudo ipsa regiam aulam ostenderet. Hae sedes erant Attilae regis barbariam [1]) totam tenentis: haec captis civitatibus habitacula praeponebat."

XVII. (Cap. XXXV.) De Attilae patre, fratribus; deque ipsius statura, forma et moribus. Locus insignis e Prisco historico.

Is namque Attila patre genitus Mundzucco, cujus fuere germani Octar et Roas, qui ante Attilam regnum Hunnorum tenuisse narrantur, quamvis non omnino cunctorum. Eorum ipse post obitum cum Bleta germano Hunnorum successit in regnum; et ut ante expeditioni quam parabat par foret, augmentum virium parricidio quaerit, tendens ad discrimen omnium nece suorum. Sed deformes exitus suae crudelitatis invenit. Bleta enim fratre fraudibus perempto, qui magnae parti regnabat Hunnorum, universum sibi populum subjugavit, aliarumque gentium, quas tunc in ditione tenebat, numerositate collecta, primas mundi gentes, Romanos Vesegothasque, subdere peroptabat. Cujus exercitus quingentorum millium esse numerus ferebatur. Vir in concussionem gentis natus in mundo, terrarum omnium metus: qui nescio qua sorte terrebat cuncta, formidabili de se opinione vulgata.

Erat namque superbus incessu, huc atque illuc circumferens oculos, ut elati potentia ipso quoque motu corporis appareret. Bellorum quidem amator, sed ipse manu temperans, consilio validissimus, supplicantibus exorabilis, propitius in fidem semel receptis. Forma brevis, lato pectore, capite grandiori, minutis oculis, rarus barba, canis aspersus, simo naso, teter colore, originis suae signa restituens.

Qui quamvis hujus esset naturae, ut semper magna confideret, addebat ei tamen confidentiam gladius Martis inventus, sacer apud Scytharum reges semper habitus. Quem Priscus historicus tali refert occasione detectum: „Quum pastor quidam gregis unam buculam conspiceret claudicantem, nec causam tanti vulneris inveniret, sollicitus vestigia cruoris insequitur: tandemque venit ad gladium, quem depascens herbas bucula incaute calcaverat; effossumque protinus ad Attilam defert. Quo ille munere gratulatus, ut erat magnanimus, arbitratur, se totius mundi principem constitutum et per Martis gladium potestatem sibi concessam esse bellorum."

XVIII. (Cap. XXXVI.) Attila a Gizericho Wandalorum rege instigatus, discordiam inter Romanos et Gothos serere conatur; sed frustra.

Hujus ergo mentem ad vastationem orbis paratam comperiens Gizericus, rex Wandalorum, multis muneribus ad Vesegotharum bella praecipitat, metuens ne Theodericus, Vese-

[1]) D. i. die Länder der Barbaren.

gotharum rex, filiae ulcisceretur injuriam, quae, Hunericho Gizerici filio juncta, prius quidem tanto conjugio laetaretur, sed postea, ob suspicionem tantummodo veneni ab ea parati, eam putatis naribus patri suo remiserat. Attila igitur, dudum bella concepta Gizerici redemptione parturiens, legatos in Italiam ad Valentinianum principem misit, serens Gothorum Romanorumque discordiam, ut, quos proelio non poterat concutere, odiis internis elideret, adserens, se Reipublicae ejus amicitias in nullo violare, sed contra Theodericum sibi esse certamen, unde eum excipi libenter optaret. Caetera epistolae usitatis salutationum blandimentis oppleverat, studens fidem adhibere mendacio. Pari etiam modo ad regem Vesegotharum erigit scriptum, hortans, ut a Romanorum societate discederet, recoleretque proelia, quae paulo ante contra eum fuerant concitata. Homo subtilis, ante quam bella gereret, arte pugnabat.

Tunc Valentinianus Imp. ad Vesegothas eorumque regem in his verbis legationem direxit: „Prudentiae vestrae est, fortissime gentium, adversus orbis conspirare tyrannum, qui optat mundi generale habere servitium, qui causas proelii non requirit, sed, quicquid commiserit, hoc putat esse legitimum. Ambitum suum brachio metitus, superbia licentiam satiat, qui jus fasque contemnens hostem se exhibet naturae cunctorum. Armorum potentes, favete propriis doloribus, et communes jungite manus!“ His et similibus legati Valentiniani regem permovere Theodericum. Quibus ille respondit: „Habetis, Romani, desiderium vestrum: fecisti Attilam et nobis hostem!“ Acclamant responso comites ducis, laetum sequitur vulgus; hostes jam Hunni desiderantur.

Producitur itaque a rege Theoderico Vesegotharum innumerabilis multitudo. — A parte vero Romanorum tanta patricii Aëtii providentia fuit, cui tunc innitebatur respublica Hesperiae plagae, ut, undique bellatoribus congregatis, adversus ferocem et infinitam multitudinem non impar occurreret. His enim Romanis adfuere auxiliares Franci, Sarmatae, Armoritiani, Burgundiones, Saxones, aliaeque nonnullae Celticae vel Germanicae nationes.

Convenitur itaque in campos Catalaunicos [1]), qui et Mauriaci nominantur, C leugas [2]), ut Galli vocant, in longum tenentes, et LXX in latum. Leuga autem Gallica mille et quingentorum passuum quantitate metitur. Fit ergo arca innumerabilium populorum pars illa terrarum.

XIX. (Cap. XXXVII.) De iis, quae, priusquam proelium in campis Catalaunicis committeretur, acciderunt.

Sangibanus, rex Alanorum, metu futurorum perterritus, Attilae se tradere pollicetur, et Aurelianam [3]) civitatem Galliae, ubi tunc consistebat, in ejus jura transducere. Quod ubi Theodericus et Aëtius agnovere, magnis aggeribus eandem urbem ante adventum Attilae destruunt, suspectumque custodiunt Sangibanum, et inter suos auxiliares medium statuunt cum propria gente.

Igitur Attila tali perculsus eventu, diffidens suis copiis, intusque fugam revolvens, statuit per haruspices futura inquirere. Qui more solito nunc pecorum fibras, nunc quasdam venas in abrasis ossibus intuentes, Hunnis infausta denunciant. Hoc tamen quantulum praedixere solatii, quod summus hostium ductor occumberet, relictaque victoria sua morte triumphum foedaret.

---

[1]) B. Chalons sur Marne. [2]) Leuga vgl. das frz. lieue. [3]) Orléans.

Quumque Attila necem Aëtii vel cum sua perditione duceret expetendam, circa nonam diei horam proelium sub trepidatione committit, ut si non secus cederet, nox imminens subveniret converteretque partes, ut diximus, in campos Catalaunicos.

XX. (Cap. XXXVIII.) Positio loci et utriusque aciei descriptio.

Erat autem positio loci declivi tumore, in modum collis excrescens. Quem uterque cupiens exercitus obtinere, quia loci opportunitas non parvum beneficium conferret: dextram partem Hunni cum suis, sinistram Romani et Vesegothae cum auxiliariis occuparunt. – Horum dextrum cornu cum Vesegothis Theodericus tenebat, sinistrum Aëtius cum Romanis, collocantes in medium Sangibanum, quem superius retulimus praefuisse Alanis. — E diverso vero fuit Hunnorum acies ordinata, ut in medio Attila cum suis fortissimis locaretur; cornua vero ejus multiplices populi et diversae nationes, quas ditioni suae subdiderat, ambiebant. Inter quos Ostrogotharum praeeminebat exercitus; eratque et Gepidarum agmine innumerabili rex ille famosissimus Ardaricus, qui ob nimiam suam fidelitatem erga Attilam ejus consiliis intererat. Sed solus Attila, rex omnium regum, super omnes et pro omnibus solicitus erat.

Fit ergo de loci, quam diximus, opportunitate certamen. Attila suos dirigit, qui cacumen montis invaderent, sed a Thorismundo (Theoderici filio) et Aëtio praeventus est, qui eluctati, collis excelsa ut conscenderent, venientes Hunnos montis beneficio facile turbavere.

XXII. (Cap. XXXIX.) Attilae oratio ad Hunnos.

Tunc Attila, quum videret exercitum causa praecedente turbatum, tali ex tempore credit alloquio confirmandum. „Post victorias tantarum gentium ineptum judicaverim, tanquam ignaros rei verbis acuere. Magnum munus a natura, animum ultione satiare. Aggrediamur ergo hostem alacres! audaciores sunt semper qui inferunt bellum. Adunatas despicite dissonas gentes! Indicium pavoris est, societate defendi. Nota nobis sunt, quam sint levia Romanorum arma; primo enim non dico vulnere, sed ipso pulvere gravantur. Dum inordinate coëunt, vos confligite, ut soletis, despicientes eorum acies! Alanos invadite, in Vesegothas incumbite! Victuros nulla tela convenient, morituros et in otio fata praecipitant. Non fallor eventu; hic campus est, quam nobis tot prospera promiserant. Primus in hostes tela conjiciam. Si quis potuerit Attila pugnante otium ferre, sepultus est!“ — His verbis accensi in pugnam cuncti praecipitantur.

XXII. (Cap. XL.) Successus proelii in campis Catalaunicis. Theoderici regis mors. Attila se plaustris vallat.

Praesentia regis cunctationem haerentibus auferebat; manu manibus congrediuntur; bellum atrox, multiplex, immane, pertinax, cui simile nulla usquam narrat antiquitas. Nam, si seniori-

bus credere fas est, rivulus memorati campi humili ripa prolabens, non auctus imbribus, ut solebat, torrens factus est cruoris augmento. Hic Theodericus rex dum adhortans discurreret exercitum, equo depulsus, pedibusque suorum conculcatus, vitam matura senectute conclusit. Hoc fuit quod Attilae haruspices prius dixerant, quamquam ille de Aëtio suspicaretur. Tunc Vesegothae dividentes se ab Alanis, invadunt Hunnorum catervas; et paene Attilam trucidassent, nisi prius providus fugisset et se suosque ilico intra septa castrorum, quae plaustris vallata habebat, reclusisset.

Postera die luce orta, quum cadaveribus plenos campos aspicerent, nec audere Hunnos erumpere, conveniunt Gothi Romanique et quid agerent de superato Attila deliberant. Placet eum obsidione fatigari, qui annonae copiam non habebat, quando ab ipsius sagittariis, intra septa castrorum locatis, crebris ictibus arceretur accessus. Fertur autem desperatis in rebus praedictum regem, adhuc et in supremo magnanimem, equinis sellis construxisse pyram, seseque, si adversarii irrumperent, flammis injicere voluisse; ne aut aliquis ejus vulnere laetaretur, aut in potestatem hostium, tantorum hostium gentium dominus, perveniret.

XXIII. (Cap. XLI.) Thorismund Theoderico patri exequias parat; consilio Aëtii se recipit et patri in regno succedit.

Verum inter has obsidionum moras Vesegothae regem, filii patrem requirunt; quumque diutius exploratum inter densissima cadavera reperissent, cantibus honoratum, inimicis spectantibus, abstulerunt. At Gothi, Theoderico adhuc justa solventes, armis insonantibus regiam deferunt majestatem, fortissimusque Thorismund ad manes carissimi patris, ut decebat filium, exequias est prosequutus. Quod postquam peractum est, inter reliquias Hunnorum mortem patris vindicare contendit.

Aëtium patricium, acsi seniorem prudentiaque maturum, de hac parte consuluit, quid sibi esset in tempore faciendum. Ille vero metuens, ne, Hunnis funditus interemptis, a Gothis Romanorum premeretur imperium, praebet hac suasione consilium, ut ad sedes proprias remearet, regnumque, quod pater reliquerat, arriperet; ne germani ejus, opibus sumtis paternis, Vesegotharum regnum pervaderent graviterque dehinc cum suis pugnaret. Quo responso non ambigue, ut datum est, sed pro sua potius utilitate suscepto, relictis Hunnis, redit ad Gallias.

Thorismund ergo patre mortuo, in campis Catalaunicis, ubi et pugnaverat, regia majestate subvectus, Tolosam ingreditur.

XXIV. (Cap. XLII.) Attila ad Romanorum oppressionem omnibus viribus se confert. Leo papa pacem Italiae impetrat. Attila ad suas sedes ultra Danubium remeat.

Attila vero nacta occasione de recessu Vesegotharum, et quod saepe optaverat, cernens hostium solutionem per partes, mox jam securus ad oppressionem Romanorum movit procinctum, primaque aggressione Aquileiensem obsedit civitatem, quae est metropolis Venetiarum, in mucrone vel lingua Adriatici posita sinus. Ibique quum diu obsidens nihil penitus prae-

valeret, Attila deambulans circa muros, animadvertit candidas aves, i. e. ciconias, de civitate foetus suos trahere atque contra morem per rura comportare. Et ut hoc persensit, ad suos inquit: „Respicite, aves futurarum rerum providas perituram relinquere civitatem!“ Quid plus? Animus suorum rursus ad oppugnandum Aquileiam inflammatur. Nec mora, invadunt civitatem, spoliant, dividunt, vastantque crudeliter, ita ut vix ejus vestigia reliquerint.

Ex hinc jam audaciores per reliquas Venetum civitates Hunni bacchabantur. Mediolanum quoque et Ticinum [1]) aequali sorte dejiciunt. Quumque ad Romam animus fuisset ejus attentus accedere, sui eum (ut Priscus refert historicus) removere, Alarici quondam Vesegotharum regis objicientes exemplum, veriti regis sui fortunam, quia ille post fractam Romam diu non supervixerat, sed protinus rebus excessit humanis. Igitur dum ejus animus secum deliberans tardaret, placita ei legatio a Roma advenit. Nam Leo papa per se ad eum accedit, ubi Mincius amnis commeantium frequentatione transitur [2]). Qui mox ultra Danubium, promissa pace, discessit.

XXV. (XLIX.) De Attilae Hunnorum regis morte ex nimia ebrietate. Ejus exequiae.

Nec aliter ab Hunnorum dominio divelli potuit gens aliqua Scythica, nisi optata cunctis nationibus in commune et Romanis mors Attilae provenerit, quae tam utilis fuit, ut vita mirabilis.

Attila, ut Priscus historicus refert, extinctionis suae tempore puellam Ildico nomine, decoram valde, sibi in matrimonium post innumerabiles uxores, ut mos erat gentis illius, socians; ejusque in nuptiis magna hilaritate resolutus, vino somnoque gravatus, resupinus jacebat, redundansque sanguis, qui ei solite de naribus effluebat, dum consuetis meatibus impeditur, itinere ferali faucibus illapsus eum extinxit. Sequenti vero luce, quum magna pars diei fuisset exempta, ministri regii, triste aliquid suspicantes, post clamores maximos fores effringunt inveniuntque Attilae sine vulnere necem, puellamque demisso vultu sub velamine lachrymantem.

Tunc, ut illius gentis mos est, crinium parte truncata, informes facies turpavere vulneribus, ut proeliator eximius non foemineis lamentationibus et lachrymis, sed sanguine lugeretur virili.

Cujus manes quibus modis a sua gente honorati sunt, pauca de multis dicere non omittamus. In mediis siquidem campis et intra tentoria serica cadavere collocato, de tota gente Hunnorum electissimi equites in eo loco in modum Circensium cursibus ambientes, facta ejus cantu funereo tali ordine referebant:

„Praecipuus Hunnorum rex Attila, patre genitus Mundzucco, fortissimarum gentium domi„nus, qui inaudita ante se potentia solus Scythica et Germanica regna possedit, nec non utra„que Romanae urbis imperia, captis civitatibus, terruit, et, ne praedae reliqua subderet, placa„tus precibus annuum vectigal accepit. Quumque haec omnia proventu felicitatis egerit, non „vulnere hostium, non fraude suorum, sed gente incolumi inter gaudia laetus, sine sensu doloris „occubuit! Quis ergo hunc dicat exitum, quem nullus aestimat vindicandum?“

Postquam talibus lamentis est defletus, super tumulum ejus „stravam“, quam appellant ipsi, ingenti comessatione concelebrant, luctum funereum mixto gaudio explicant, noctuque secreto

[1]) Pavia. [2]) Am Ausfluss des Mincio aus dem Gardasee

cadaver est terra reconditum. Cujus fercula primum auro, secundo argento, tertio ferri rigore communiunt, significantes tali argumento, potentissimo regi omnia convenisse. Addunt arma hostium, phaleras preciosas etc. Et ut tot et tantis divitiis humana curiositas arceretur, operi deputatos trucidarunt, emersitque momentanea mors sepelientibus cum sepulto.

XXVI. (Cap. L.) Attila mortuo contra filios ejus Ardaricus, Gepidarum rex, primus insurgit. Dividuntur regna cum populis. Marcianus Imp. variis Gothis et Gepidis sedes concedit.

Talibus peractis inter successores Attilae de regno orta contentio est; et dum inconsulte imperare cupiunt cuncti, omnes simul imperium perdidere. Nam filii Attilae, quorum per licentiam libidinis pene populus fuit, gentes sibi dividi aequa sorte poscebant, ut ad instar familiae bellicosi reges cum populis mitterentur in sortem.

Quod dum Gepidarum rex comperit Ardaricus, de tot gentibus indignatus, velut vilissimorum mancipiorum conditione tractari, contra filios Attilae primus insurgit, illatumque serviendi pudorem secuta felicitate detersit: nec solum suam gentem, sed et caeteras, quae pariter premebantur, sua discessione absolvit: quia facile omnes appetunt, quae pro cunctorum utilitate tentantur.

In mutuum igitur armantur exitium, bellumque committitur in Pannonia, juxta flumen, cui nomen est Netad. Illic concursus factus est gentium variarum, quas Attila in sua tenuerat ditione. Dividuntur regna cum populis, fiuntque ex uno corpore membra diversa, quae exciso capite invicem insanirent; quae nunquam contra se pares invenerant, nisi ipsi mutuis se vulneribus sauciantes, se ipsas discerperent fortissimae nationes. Ubi cernere erat cunctis pugnantem Gothum ense furentem, Gepidam in vulnere suorum cuncta tela frangentem, Suevum pede, Hunnum sagittam praesumere, Alanum gravi, Herulum levi armatura aciem instruere.

Post multos ergo gravesque conflictus favit Gepidis inopinata victoria. Nam triginta fere millia tam Hunnorum, quam aliarum gentium, quae Hunnis ferebant auxilium, Ardarici gladius conspiratorumque peremit. In quo proelio filius Attilae major natu, nomine Ellac, occiditur: quem tantum pater super caeteros amasse perhibebatur, ut eum cunctis diversisque filiis suis in regno praeferret; sed non fuit voto patris fortuna consentiens. Nam post multas caedes sic viriliter eum constat peremptum, ut tam gloriosum superstes pater optasset interitum. Reliqui vero germani ejus eo occiso fugantur juxta littus Pontici maris, ubi prius Gothos sedisse descripsimus. Cessere itaque Hunni, quibus cedere putabatur universitas.

Haec causa Ardarici regis Gepidarum felix fuit diversis nationibus, qui Hunnorum regimini inviti famulabantur, eorumque diu moestissimos animos ad hilaritatem libertatis votivam erexit. — Venientesque multi per legatos suos ad solum Romanorum, et a principe Marciano gratissime suscepti, distributas sedes, quas incolerent, accepere. Nam Gepidae, Hunnorum sibi sedes viribus vendicantes, totius Daciae fines velut victores potiti, nihil aliud a Romano imperio, nisi pacem et annua solennia, ut strenui viri, amica pactione postulavere. Quod et libens tunc annuit Imperator, et usque nunc consuetum donum est; nam gens ipsa a Romano suscipit principe. — Gothi vero cernentes, Gepidas Hunnorum sedes sibi defendere, Hunnorumque populum suas antiquas sedes occupare, maluerunt a Romano regno terras petere, quam

cum discrimine suo invadere alienas, accipientes Pannoniam, quae in longe porrecta planicie habet ab oriente Moesiam superiorem, a meridie Dalmatiam, ab occasu Noricum, a septemtrione Danubium; ornata patria civitatibus plurimis, quarum prima Sirmis, extrema Vindomina [1]). — Sauromatae vero, quos Sarmatas diximus, et quidam ex Hunnis, in parte Illyrici sedes sibi datas coluere. — Sciri vero et caeteri Alanorum cum duce suo nomine Candax Scythiam minorem inferioremque Moesiam accepere.

Cujus Candacis meus avus notarius, quousque Candax ipse viveret, fuit. Ego item (quamvis agrammatus) Jornandes, ante conversionem meam [2]) notarius fui.

---

[1]) Sirmis, Syrmien, im Südostwinkel Pannoniens, zwischen Sau und Drau; Vindomina i. q. Vindobona, in der Gegend von Wien, also nordwestlich (extrema). [2]) D. h. vor dem Uebertritt in den geistlichen Stand.

Um die Uebersicht von den Ereignissen der Völkerwanderung nach Jornandes zu vervollständigen, welcher dieselben bis auf die ersten Triumphe der Oströmer über die Ostgothen in Italien, nach der Gefangennehmung des Vitiges (540), fortführt [1]), würde noch ein Auszug aus ff. Capiteln zu geben sein, von denen wir hier des beschränkten Raumes wegen, nur die Inhaltsangabe hinzufügen:

C. XLV. De ultimis Romae Imperatoribus et Gizerici invasione.
C. XLVI. Odovacer Turcilingorum rex Italiam invadit et subjugat.
C. XLVIII. De Ostrogothis sub Hunnorum dominatione.
C. LII. Ut Ostrogothae Attilae filios propulsarint in Scythiam; deque Theodemiri cum Romanis amicitia, obside pacis Constantinopolim misso Theoderico, Theodemiri filio.
C. LIII. Ostrogothae Hunnos obsistentes propulsant.
C. LV. Theodericus adolescens a Constantinopoli redit.
C. LVI. Ostrogothae Italiam, Gallias et Illyricum infestant. Theodemiri mors.
C. LVII. Theodericus Ostrogotharum rex a Zenone Imp. adoptatur. Odoacrum vincit, insignia regni assumit.
C. LVIII. De Theoderici regis uxore Audofleda, Clodovaei filia, ejusque filiis et filiabus, earumque cum variis regibus conjugio.
C. LIX. Theodericus senex Athalaricum, filiae suae Amalasunthae filium, regem denuntiat. Athalarico morte sublato mater Theodatum regem instituit, a quo occiditur.
C. LX. Belisarius a Justiniano Imp. adversus Gothos missus Siciliam occupat. Gothi Witigim regem sibi eligunt, Theodatum interficiunt. Witigis a Belisario captus.

Charakteristisch ist der Schluss des Buches, den Jornandes in einem dem Geiste Cassiodor's ganz entgegengesetzten Sinne zum Lobe des byzantinischen Siegers über seine arianischen Landsleute hinzufügt, offenbar um sein Werk vor einer ähnlichen Unterdrückung wie das des Cassiodor zu bewahren.

---

[1]) Sic victor ac triumphator Justinianus Imperator et Consul Belisarius „Wandalici, Africani, Geticique“ dicuntur. Cap. LX.

Schulnachrichten.

Bei dem Rückblick auf das verflossene Schuljahr haben wir nichts mehr zu beklagen, als daß, abgesehen von anderen Krankheitsfällen einzelner Lehrer, welche nur auf kurze Zeit den regelmäßigen Gang des Unterrichts unterbrachen, der Lehrgang in der dritten Classe schon im Anfange des Wintersemesters durch eine langwierige Krankheit des Hauptlehrers derselben, des Herrn Oberlehrers Dr. Skerl, in dessen Händen der gesammte griechische, lateinische und deutsche Sprachunterricht in dieser Classe sich befindet, eine empfindliche Störung erlitt. Indem deshalb aushülfsweise die Kräfte mehrerer Lehrer zur Besorgung dieses Unterrichts in Anspruch genommen wurden, war es leider nicht möglich, so wie bisher und in den übrigen Classen wenigstens den Unterricht in den beiden alten Sprachen nur in der Hand Eines Lehrers zu lassen, eine Einrichtung, welche wir seit Jahren bei der Anordnung des Lehrplanes mit dem besten Erfolge festgehalten haben; indessen konnte doch dafür gesorgt werden, daß von den Vertretern des erkrankten Lehrers die für das Semester bestimmten Lehrpensa, welche von dem gedachten Lehrer kaum angefangen waren, ordnungsmäßig zu Ende geführt wurden. Wir hoffen und wünschen nichts sehnlicher, als daß dieser um unsere Anstalt hochverdiente Lehrer bei dem Anfange des neuen Schuljahres mit völlig wieder hergestellter Kraft der von ihm selbst so schmerzlich entbehrten gewohnten Berufsthätigkeit sich wieder möge widmen können.

Aus Rücksichten auf den erst jetzt hinreichend hergestellten Gesundheitszustand des Herrn Professors Dr. Assmann mußte zur Verminderung der Lehrstunden desselben in verschiedenen Lectionen eine Combination von Ober- und Unterprima vorgenommen werden. Dieses geschah während des Sommersemesters in den deutschen und geschichtlichen Stunden, auch nahmen die Schüler der ersten Classe, in welcher der geographische Unterricht sonst aufhört, an seinen geographischen Stunden in Cl. II Theil, wogegen in Cl. I in diesem Semester die Stunden für Antiquitäten bei Herrn Dr. Bamberger ausfielen; in dem Wintersemester dagegen blieben beide Classen nur in 2 deutschen Stunden vereinigt, während eine jede von beiden den Geschichts-Unterricht für sich hatte, und in Cl. I die Lehrstunden für Antiquitäten wieder eintraten. Eine anderweitige Combination derselben wurde in den letzten 7 Wochen des Wintersemesters dadurch veranlaßt, daß der Director als Mitglied der am 13. Febr. d. J. wieder eröffneten Landesversammlung außer Stande war, alle seine Lehrstunden zu versehen. Es wurde deshalb unter Leitung des Herrn Dr. Bamberger in 4 griechischen und in 4 lateinischen Stunden die erste Classe mit der zweiten vereinigt, während er die übrigen selbst besorgte.

Veränderungen in dem Lehrerpersonale gingen nicht vor. Dasselbe besteht außer dem Director und dem Pastor Kelbe (Religionslehrer in allen Classen) aus dem Oberlehrer Dr. Skerl, dem Professor Dr. Assmann, und den Oberlehrern Dr. Bamberger, Giffhorn, Heller, Koch und Dr. Birnbaum, welcher letztere jedoch auf dem Obergymnasium nur den physikalischen Unterricht in Cl. I und II besorgt. Außer diesen ertheilt Collaborator Sack, welcher in der Mehrzahl seiner Stunden am Progymnasium unterrichtet, den Geschichtsunterricht in Cl. IV; doch leistete derselbe uns in den erwähnten Krankheitsfällen sowohl in Cl. II als auch in Cl. III in den griechischen und lateinischen Stunden eine dankbar anzuerkennende Aushülfe. Als Gesanglehrer fungirt wie bisher der Chordirector am Herzogl. Hoftheater Herr Mühlbrecht.

Uebersicht des Lehrgangs und der absolvirten Lehrpensa.

Vierte Classe, Untersecunda.

(Hauptlehrer: Oberlehrer Giffhorn.)

1. Religion. (2 St.) Bibelkunde nebst Erörterung der Hauptstücke des christlichen Glaubens. W. S. die historischen Bücher des A. T. Lehre von Gott dem Schöpfer, vom Menschen, seiner Natur und Bestimmung; desgleichen von der Sünde nebst einleitender Erörterung über das Wesen der Religion. S. S. die Lehrbücher des A. T. Die Lehre von dem Wesen und den Eigenschaften Gottes und der göttlichen Vorsehung. (Kelbe.) — **2. Deutsch.** (3 St.) Aufsätze, Declamiren, Lectüre. Schiller's Wilhelm Tell; Wallenstein's Lager und die beiden Piccolomini. (Koch.) — **3. Lateinisch.** (10 St.) 3 St. Grammatik nach Krüger. Das Wichtigste aus der Wortlehre; aus der Syntax die Einstimmungs- und Casuslehre bis §. 398. Exercitien nach Grotefend's Materialien, 2. Cursus, Heft I, nebst Extemporalien nach Dictaten. 6 St. Lectüre. Curtius lib. III und Cäsar B. G lib. III und IV. Ovid. Metam. lib. I, 1—437; II, 1—408; 511—691. (Heller.) 1 St. Prosodische Uebungen nach Friedemann's Anleitung, Abth. II. (Krüger.) — **4. Griechisch.** (6 St.) 2 St. Grammatik nach Kühner's Elementargrammatik. Repetition des Wichtigsten aus der Formenlehre, Durchnahme der Verba auf μι und der anomala. Aus der Syntax die Lehre vom Particip, die Attraction des Relativs und die Präpositionen. Exercitia nach Rost und Wüstemann, Th. I. 4 St. Lectüre. Homer's Odyssee, Buch I und II, Xenophon's Anabasis, Buch II, c. 3—5; Buch III, c. 1—3. (Heller.) — **5. Französisch.** (3 St.) Repetition des Wichtigsten aus der Formenlehre, besonders der Pronomina und unregelmäßigen Verba. Aus der Syntax: Gebrauch des Artikels, der Casuszeichen, des Pronomens; das Wichtigste vom Infinitiv, den Participien und dem Conjunctiv, nach Knebel. Exercitia nach Schultheß' Uebungsstücken. Lectüre aus der Chrestomathie von Schwob-Dollé, Th. I, S. 27—67. (Heller.) — **6. Geschichte.** (2 St.) Alte Geschichte. S. S. Die alten Staaten in Asien und Afrika bis zu ihrer Unterwerfung durch die Römer. W. S. Geschichte Griechenlands bis auf Alexander den Großen. (Sack.) — **7. Geographie.** (2 St.) S. S. Die deutschen Bundesstaaten. W. S. Die außerdeutschen Staaten. (Giffhorn.) — **8. Mathematik.** (4 St.) S. S. 3 St. Geometrie nach Fischer, Abschn. VI—XI. 1 St. Arithmetik. Repetition des früheren Cursus. W. S. 3 St. Arithmetik. Die Lehre von der Theilbarkeit der Zahlen, den Decimalbrüchen und Proportionen. 1 St. Geometrie. Repetition des früheren Cursus. (Giffhorn.)

Dritte Classe, Obersecunda.

(Hauptlehrer: Oberlehrer Dr. Skerl.)

1. Religion. (2 St.) Bibelkunde des N. T., nebst Erörterung der Hauptstücke des christlichen Glaubens. S. S. Die paulinischen Briefe; der Brief an die Hebräer; die Offenbarung des Johannes. Erörterung der christlichen, insbesondere paulinischen Heilslehre. W. S. Die katholischen Briefe und die Evangelien. Die Lehre von der Erlösung. (Kelbe.) — **2. Deutsch.** (3 St.) Aufsätze und Declamiren. (Skerl.) — **3. Lateinisch.** (9 St.) 3 St. Exercitia nach Süpfle's Aufgaben, Th. II,

Extemporalia zur Einübung grammatischer Regeln. 6 St. Lectüre. Im S. S. Sallust's Catilina, Virgil's Aeneis, B. VI, und Livius XXI, c. 1—30. (Skerl.) Im W. S. Cic. pro Ligario und pro Dejotaro. Liv. XXI, c. 31—55. Virgil's Aeneis, B. I. (Skerl; und während der Krankheit desselben Krüger, Koch, Sack.) — **4. Griechisch.** (6 St.) Griech. Grammatik und Exercitien nach der Syntax in Kühner's Elementargrammatik und Rost und Wüstemann, Th. II. Lectüre im S. S. Homer's Odyssee, B. VIII — X. Xenophon's Anabasis, B. IV, 7 — V, 6. (Skerl.) Im W. S. Odyssee, B. XI — XIV, und Xenophon's Anabasis, B. V, 7 — VI, 4. (Skerl; Heller.) Exercitia. (Sack.) — **5. Französisch.** (2 St.) Grammatik nach Knebel, Syntax §. 69—92; Exercitien nach Schultheß; Lectüre aus der Chrestomathie von Schwob-Dollé, Th. II. (Koch.) — **6. Englisch.** (2 St.; im S. S. 4 St.) Formenlehre und Anfangsgründe der Syntax nach Fölsing. Walter Scott's Tales of a grandfather. Chap. I—IX. (Koch.) — **7. Geschichte.** (2 St.) Römische Geschichte von Erbauung Roms bis zum Untergange des abendländischen Reichs. (Koch.) — **8. Geographie.** (2 St.) Derselbe Cursus wie in Cl. IV. In außerordentlichen, während der Krankheit des Dr. Skerl in dem W. S. zu vertretenden Stunden wurde von den Wohnsitzen der deutschen Stämme vor der Völkerwanderung und ihrer Verbreitung durch dieselbe gehandelt, und die Geographie des Herzogthums Braunschweig vorgetragen. (Giffhorn.) — **9. Mathematik.** (4 St.) S. S. 3 St. Geometrie nach Fischer, Abschnitt XII bis zu Ende. 1 St. Arithmetik. Repetition des früheren Cursus. W. S. 3 St. Arithmetik. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. 1 St. Geometrie. Repetition des früheren Cursus. (Giffhorn.)

Zweite Classe, Unterprima.

(Hauptlehrer: Oberlehrer Dr. Bamberger.)

1. Religion. (2 St.) S. S. Die Hauptstücke der christlichen Sittenlehre nach Palmer. W. S. Geschichte der christlichen Religion und Kirche nach Palmer. Th. I. §. 1 — 140. (Kelbe.) **2. Deutsch.** (2 St.) Aufsätze und Uebungen im freien Vortrage. Mittheilungen aus der Litteraturgeschichte wurden theils in den Geschichtsstunden gegeben, theils bei Gelegenheit der Ausarbeitungen (über unsere großen Dramen ꝛc.) ausführlicher besprochen. (Assmann.) — **3. Lateinisch.** (8 St.) 2 St. lat. Exercitia aus Süpfle's Aufgaben, Th. II., und Extemporalia. 6 St. Lectüre. S. S. Sallustii Iugurtha c. 80 bis zu E. Liv. XXI, c. 1 — 51. Horat. Od. lib. IV. Plauti Captivi. W. S. Cic. Orat. Phil. II. Liv. XXI, c. 52 — XXII, 19. Horat. Od. lib. I. Virgil. Aen. lib. VII. Plauti Mil. gloriosus. (Bamberger.) — **4. Griechisch.** (6 St.) 2 St. Exercitia nach Rost und Wüstemann 4. Curs., und Grammatik; Syntax nach Rost von §. 116 bis zu Ende. 4 St. Lectüre. S. S. Hom. Il. XVI—XVIII. Aeschyli Prometheus. Plutarchi Camillus c. 1—32. W. S. Hom. Il. XIX — XXII. Plutarchi Camillus c. 33 bis zu Ende und Alcibiades. Euripidis Medea. (Bamberger.) **5. Französisch.** (2 St.) Grammatik nach Knebel, von §. 93 bis zu Ende. Exercitia nach Tollin und Extemporalia. Lectüre in S. S. l'Avare von Molière. W. S. Athalie und Phèdre von Racine. (Koch.) — **6. Englisch.** (2 St.) Grammatik und Lectüre aus Herrig's Handbuche, the three cutters by Marryat und die Stücke von Macaulay, James und Pitt. (Koch.) — **7. Geschichte.** (3 St.) S. S. Uebersicht des Mittelalters. W. S. Das Mittelalter mit besonderer Berücksichtigung Deutschlands. Dabei wurde eine Stunde hauptsächlich zu Repetitionen in freien Vorträgen der Schüler benutzt. (Assmann.) — **8. Geographie.** (2 St.) S. S. Allgemeine Geographie als Einleitung. Uebersicht von Austra-

lien, Amerika, Afrika. W. S. Uebersicht von Europa. Deutschland. (Assmann.) — **9. Mathematik.** (3 St.) S. S. Stereometrie nach Kaufmann's Leitfaden. W. S. Arithmetik. Auflösung der bestimmten Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. (Giffhorn.) — **10. Physik.** (2 St.) S. S. Einleitung. Die Lehre vom Magnetismus. W. S. Die Lehre von der Elektricität. (Birnbaum.) — **11. Hebräisch.** (2 St.) Formenlehre. Uebersetzung der Geschichte Simson's aus Gesenius' Lesebuche. (Bamberger.)

Erste Classe, Oberprima.

(Hauptlehrer, Director Dr. Krüger.)

1. Religion. (2 St.) S. S. Lehre von dem Dasein, dem Wesen und den Eigenschaften Gottes nach Palmer §. 77 — 102. Daneben Lectüre ausgewählter Stücke des N. T. in der Grundsprache. Matth. c. 5—7. W. S. Von den Werken Gottes; von der Bestimmung und Sündhaftigkeit des Menschen und von der Person des Erlösers §. 103 — 149. Daneben Ev. Matth. c. 10 — 13. (Kelbe.) — **2. Deutsch.** (2 St.) S. o. bei Cl. II., mit welcher in dieser Lection Cl. I. während des ganzen Schuljahres combinirt war. (Assmann.) — **3. Lateinisch** (7 St.) 6 St. Lectüre. S. S. Tac. An. I. und Hor. Sat. II, 3, 4, 8. Ep. II, 1 und 2. W. S. Quintil. lib. X und Hor. Ep. I, 16 — 20. Sat. I, 1, 3, 4, 6, 10. II, 1. 1 St. lat. Exercitia nach Seyffert's Materialien für die oberste Bildungsstufe der Gymnasien und Ausarbeitungen. (Krüger.) Nach der oben erwähnten Combination der ersten mit der zweiten Classe gegen Ende des W. S. wurde von derselben auch Plauti miles gloriosus gelesen bei Dr. Bamberger; s. o. bei Cl. II. — **4. Griechisch.** (6 St.) 5 St. Lectüre. S. S. Demosth. Philipp I. Olynth. I, II, III, Soph. Electra. V 1 — 1097. Hom. Il. XVI — XVIII. W. S. Soph. Electra V, 1098 bis zu Ende. Thucyd. II, 1 — 78. (mit Uebergehung der Rede des Perikles cap. 60 — 64 wegen Beschränktheit der Zeit), III, 20 — 24, und 52 — 68. Hom. Il. XIX — XXI. Exercitia nach Kühner's Anleitung Th. III. (Krüger.) Zugleich mit Cl. II. Euripidis Medea bei Dr. Bamberger; s. o. — **5. Französisch.** (2 St.) S. S. Le Misanthrope von Molière. W. S. Le Cid von Corneille und Charlotte Corday von Ponsard. Ins Französische übersetzt Emilia Galotti. (Koch.) — **6. Englisch.** (2 St.) S. S. Aus Herrig's Handbuche the lady of the lake, von Walter Scott, 3 Cantos. W. S. Richard II. von Shakespeare. Ins Englische übersetzt Emilia Galotti. (Koch.) — **7. Geschichte.** (3 St.) S. S. Uebersicht des Mittelalters, zugleich mit Cl. II. W. S. Kurze Repetition der Geschichte des Alterthums und des Mittelalters; ausführlicher die Reformationsperiode; die Periode von 1648 — 1789 in kurzer Uebersicht. (Assmann.) — **8. Mathematik.** (4 St.) S. S. 1 St. Arithmetik. Die Lehre von den Kettenbrüchen und Progressionen. Elemente der Combinationslehre. 2 St. Trigonometrie. 1 St. Repetition des gesammten mathematischen Lehrstoffes. W. S. 3 St. Algebra. Die Lehre von den Gleichungen des zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten; desgl. von den Gleichungen des dritten Grades mit einer Unbekannten; unbestimmte Gleichungen des ersten Grades. 1 St. Repetition des gesammten mathematischen Lehrstoffes. (Giffhorn.) — **9. Physik.** (2 St.) Kurze Wiederholung der Lehre vom Magnetismus, der Elektricität und des Galvanismus; darauf die Lehre von dem Elektromagnetismus und von der Magnetoelektricität; die Lehre von der Wärme. (Birnbaum.) — **10. Antiquitäten.** 2 St. nur im W. S. Römische Staatsalterthümer. (Bamberger.) Im S. S. nahmen die Schüler anstatt dieser Lection an den geographischen Stunden in Cl. II. bei Dr. Assmann Theil; s. o. — **11. Hebräisch.** 2 St.

S. S. Ausgewählte prosaische Abschnitte aus Gesenius' Lesebuche; hierauf Psalm 1 — 17. W. S. Psalm 18 — 51. (Bamberger.)

Gesangunterricht erhielten die an demselben sich betheiligenden Schüler aller Classen gemeinschaftlich in 2 St. bei dem Chordirector Mühlbrecht. In Gemeinschaft mit den Schülern des Pro- und Realgymnasiums wurde im Laufe des Sommersemesters Schiller's Glocke, in Musik gesetzt von Romberg, unter zahlreicher Theilnahme der Angehörigen unserer Schüler und anderer Freunde der Schule zur Aufführung gebracht.

Zeichenunterricht, welcher auf dem Obergymnasium nicht ertheilt wird, erhalten diejenigen Schüler, welche denselben wünschen, in dem Zeichensaale des Collegium Carolinum unentgeltlich bei Herrn Professor Brandes.

Frequenz der Schule im verflossenen Schuljahre.

	Cl. IV.	III.	II.	I.	Im Ganzen:	Darunter Auswärtige:
Johannis 1854	29	17	13	6	65	13
Michaelis 1854	30	15	12	6	63	13
Weihnachten 1854	32	21	15	7	75	19
Ostern 1855	32	21	14	7	74	19

Verzeichniß der seit Ostern 1854 abgegangenen und diese Ostern abgehenden Schüler.

Ostern 1854 außer den im vorigen Programm aufgeführten Schülern: Gustav Ahlborn, geb. zu Gandersheim, 1 Jahr in Cl. III, zum Militär. — Johannes Witte, aus Braunschweig, 1 Jahr in Cl. II, auf das Collegium Carolinum. — Rudolph von Hantelmann, aus Braunschweig, 1 Jahr in Cl. II, desgleichen. — Hermann Wittenberg, aus Walbeck, ½ Jahr in Cl. IV, auf das Gymnasium zu Helmstädt.

Johannis 1854: Ludwig Ahrens, aus Braunschweig, ¼ Jahr in Cl. III, zum Militär. — August Salomon, aus Braunschweig, ¼ Jahr in Cl. II, zum Militär.

Michaelis 1854: Adolf Hartmann, geb. zu Vechelde, 1½ Jahr in Cl. I, nach bestandener Maturitätsprüfung, zum Studium der Jurisprudenz. — Heinrich von Schwartz, aus Hessen, 1 Jahr in Cl. II, zur Oekonomie. — Carl Rommerdt, aus Braunschweig, 1 Jahr in Cl. IV, desgleichen.

Weihnachten 1854: Hugo du Roi, aus Braunschweig, ¼ Jahr in Cl. II, zur Kaufmannschaft. — Rudolf Degener, aus Braunschweig, ¾ Jahre in Cl. III, auf das Realgymnasium.

Ostern 1855: Emanuel Rosenstein, aus Seesen, 1½ Jahr in Cl. I, nach bestandener Maturitätsprüfung, geht auf die Universität zum Studium der Geschichte und der neueren Sprachen. — Fritz Pockels, aus Engelnstedt, 1 Jahr in Cl. II, zum Berg- und Hüttenwesen. — Leopold Weiler, aus Osterode, 1½ Jahr in Cl. II, auf das Collegium Carolinum. — Carl Franke, aus Braunschweig, 1 Jahr in Cl. II, auf das Collegium Carolinum. — August Röttger, aus Fallersleben, ½ Jahr in Cl. II, auf das Collegium Carolinum. — Carl Grote, aus Braunschweig, 1 Jahr in Cl. III; Theodor Meyes, aus Braunschweig, 1 Jahr in Cl. IV; Emil Heuer, aus Braunschweig, 1 Jahr in Cl. IV, alle drei zur Apothekerkunst. — Heinrich Hartmann, aus Werder im Mecklenburgischen, ½ Jahr in Cl. IV, zur Thierarzneikunde. — Hermann Polemann, aus Braunschweig, ½ Jahr in Cl. II, zur Kaufmannschaft. — David Schliephake, aus Drütte, 1½ Jahr in Cl. IV, zur Oekonomie.

Zuwachs der Schulbibliothek seit Ostern 1854.

Koberstein, Grundriß der Geschichte der deutschen Nationallitteratur, 4te Aufl. Leipzig 1845 ff. 1ste u. 2te Abth. 8.

Assmann, Handbuch der allgemeinen Geschichte, Th. I. Braunschweig 1853. 8.

Böhneke, Forschungen auf dem Gebiete der attischen Redner und der Geschichte ihrer Zeit. Bd. I. Berlin 1843. 8.

T. Macci Plauti comoediae, ex rec. Fr. Ritschelii. T. II, P. 1—3. Elberfeld 1851. P. 4. Bonnae 1852. T. III. P. 1 u. 2. Bonnae 1853 u. 54. 8.

J. Grimm, deutsches Wörterbuch. Leipzig 1854. Bd. I, 8te Lief. Bd. II, Lief. 1 u. 2.

Schlosser's Weltgeschichte, 28ste u. 29ste, 31ste u. 32ste Lieferung.

Grube, geographische Charakterbilder. Leipzig 1854. 2 Thle. 8.

— Charakterbilder des deutschen Landes und Lebens. Leipzig 1854. 8.

Peter, Geschichte Roms. Bd. II. Halle 1854. 8.

Heeren und Ukert, Geschichte der europäischen Staaten.
27ste Lief. Zinkeisen, Geschichte des osmanischen Reiches in Europa. Th. II.
28ste Lief. Stenzel, Geschichte des preußischen Staates, Th. V.
Schäfer, Geschichte v. Portugal, Th. V.

Vogel, geographische Landschaftsbilder. Leipzig 1851. 8.

Roth, römische Geschichte in ausführlicher Erzählung. Nürnberg 1844—1847. 4 Bde. 8.

Nägelsbach, Homerische Theologie. Nürnberg 1840. 8.

Gumprecht, Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Berlin 1853. Bd. I. 8.

Thaulow, wie man in Frankreich mit der deutschen Philosophie umgeht. Kiel 1852. 8.

Littrow, die Wunder des Himmels. 4te Auflage. Stuttgart 1854. 8.

Preller, griechische Mythologie. Leipzig 1854. 2 Bde. 8.

Thesaurus Graecae linguae. Vol. VII, Fasc. 8.

Macaulay, History of England. Vol. I—III. Leipzig 1849. 8.

Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit. Bd. I, Abth. 1 u. 2. Braunschweig 1854. 8.

Θουκυδίδου συγγραφή, mit erklärenden Anmerkungen von K. W. Krüger. Berlin 1847. 2 Bde. 8.

Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. X. Jahrh. Bd. 10. Richer.

Draconis Stratonicensis liber de metris poeticis. Jo. Tzetzae exegesis in Homeri Iliadem ed. G. Hermann. Lips. 1812. 8.

Heeren, de fontibus et auctoribus vitarum parallel. Plutarchi. Gotting. 1820. 8.

Bode, Geschichte der hellenischen Dichtkunst. Leipzig 1838—40. 3 Bde. in 5 Thln. 8.

Porsoni Adversaria ed. J. H. Monk u. C. J. Blomfield. Lips. 1814. 8.

Scheibe, die oligarchische Umwälzung zu Athen am Ende des pelop. Krieges. Leipzig 1841. 8.

Lersch, die Sprachphilosophie der Alten. Bonn 1838—41. 3 Bde. 8.

Leben des königl. preußischen Staatsministers von Stein. Leipzig 1849. kl. 8.

Claudius, sämmtliche Werke des Wandsbecker Boten. Hamburg 1775. 6 Thle. in 3 Bdn. 8.

Zschokke, eine Selbstschau. 3te Ausg. Aarau 1843. 2 Thle. in 1 Bd. 8.

Döring, Bürger's Leben. Berlin 1826. 8.

— Schiller's Leben. Weimar 1824. 12.

Conversationslexicon der Gegenwart. Leipzig 1838—41. 5 Bde. 8.

Dasselbe der neuesten Zeit und Litteratur. Leipzig 1832—34. 4 Bde. 8.

Lessing's Nathan der Weise. Erläutert von Dr. Ed. Niemeyer. Leipzig 1854. 8.

C. Plinii Secundi naturalis historiae libri XXXVII rec. Jul. Sillig. Vol. IV. Gothae 1855. 8.

In Folge des in dem Jahre 1852 mit den Herzogl. Sachsen-Coburgischen, so wie 1853 mit den Königl. Hannoverschen Gymnasien angeknüpften Programmentausches erhielt unsere Schulbibliothek auch die auf den ersteren seit dem Jahre 1853, so wie die auf den letzteren im Jahre 1854 erschienen Programme. Noch ein größerer Zuwachs an Programmen ist derselben durch den im vorigen Jahre vermittelten Programmentausch mit den Königl. Preußischen Gymnasien in Aussicht gestellt, in Folge dessen wir von dort her sämmtliche Programme von 1854 an zu erwarten haben. Nachdem auf diese Weise mit einer von Seiten unserer Anstalt längst gewünschten Einrichtung der Anfang gemacht ist, dürfen wir auch wohl die Hoffnung aussprechen, daß es unserer hohen Landesregierung gefallen werde, den Kreis dieses mit nur geringen Kosten verbundenen Austausches immer mehr zu erweitern und wo möglich bis zu dem Umfange auszudehnen, in welchem dieser Austausch jetzt bei den preuß. Gymnasien besteht.

Außerdem haben wir mit gebührendem Danke hier noch eines werthvollen Geschenkes zu gedenken, welches erst vor Kurzem unserm Gymnasium durch die Liberalität des Herzoglichen Staatsministeriums zu Theil geworden ist. Es besteht dasselbe in der Geschichte des deutschen Volkes in funfzehn großen Bildern, dargestellt von K. Hermann, mit der dazu gehörigen Erläuterung von Dr. R. Foss, wovon auf Verfügung des Herzoglichen Staatsministeriums für jedes der Gymnasien unseres Landes ein Exemplar angekauft ist. Wir besitzen in diesem Werke, welches in dem Vorworte zu der ihm beigegebenen Erläuterung mit vollem Rechte bezeichnet wird als »ein Vortrag über die deutsche Geschichte in Bildern, von einer durchdachten Auffassung und einer Fülle des Stoffs, daß er sich jeder Geschichtschreibung gleichstellt,« ein sehr schätzbares Hülfsmittel für den Geschichtsunterricht, von dessen fleißiger Benutzung, in welcher unsere hohe Landesregierung eine Bethätigung des hier ausgesprochenen ehrerbietigen Dankes für diese dem Geschichtsunterrichte auf unserer Anstalt gewidmeten Fürsorge erkennen möge, wir uns einen sehr erfreulichen Erfolg versprechen dürfen.

Ordnung der Prüfung.

Morgens von 9—12 Uhr.

Chorgesang.

Cl. IV. Religion. Kelbe.
Homer. Heller.
Geschichte. Sack.

Declamation: Roland's Schildträger von Uhland, vorgetragen von dem Untersecundaner Paul Giffhorn aus Braunschweig.

Cl. III. Livius. Koch
Französisch. Koch.

Declamation: Der heilige Lucas. Legende von A. W. von Schlegel, vorgetragen von Carl Bellieno aus Braunschweig.

Nachmittags von 2—5 Uhr.

Cl. II und I gemeinschaftlich.

Euripides Medea. Bamberger.
Geographie. Assmann.
Mathematik. Giffhorn.

Rede des Oberprimaners Adolf Steinmeyer aus Braunschweig: Ueber die Bedeutung des Augsburger Religionsfriedens (26. Sept. 1555).

Cl. I. allein.

Horaz. Krüger.
Physik. Birnbaum.

Abschiedsrede des Oberprimaners Emanuel Rosenstein aus Seesen.

Entlassungsrede des Directors.

Chorgesang.

Zu dieser Prüfung ladet die hohen Vorgesetzten unserer Schule, die Väter und Pfleger der ihr anvertrauten Jugend und alle Freunde des öffentlichen Unterrichts ehrerbietigst ein

der Director des Obergymnasiums
Professor Dr. G. T. A. Krüger.

Wiederanfang der Schule nach den Osterferien, Dinstag den 17. April, Morgens 8 Uhr.

TIFFEN Gray Scale
© The Tiffen Company, 2007
R G B W G K C Y M
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19